MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

137 (23.3.1925) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220933

Montag, 23. März | Morgen-Ausgabe | Preis 10 Pfennig | 1925 — Nr. 137

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Millimeterzeile für Allgemeine Anzeigen 6 Pf. G.-M. Reklamen 3—4 G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge, Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Der englisch-französische Gegensatz

London drängt!

V Paris, 22. März. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Auf Drängen des Londoner Kabinetts, das den französischen Verschleppungsmanövern in der Behandlung der deutschen Vorschläge ein Ende zu machen sucht, haben nunmehr Präliminarverhandlungen zwischen Herriot und dem englischen hiesigen Botschafter Lord Crewe unter Heranziehung des französischen Botschafters in London Fleuriau stattgefunden. In einem Exposé lieferte der Botschafter Fleuriau einen klaren Ueberblick über die Lage, wie sie sich nach Beendigung des Genfer Protokolls und der Ueberreichung des deutschen Memorandums ergeben hat.

Uebereinstimmend wird von unterrichteten Persönlichkeiten mitgeteilt, daß der Situationsbericht Fleuriaus den englisch-französischen Gegensatz bezüglich der Behandlung des deutschen Paktvorschlages eindeutig erkennen läßt. Chamberlain stellte den französischen Botschafter vor dessen Abreise nach Paris vor die Tatsache, daß die englische Regierung

in zwei Punkten mit der Auffassung des Kabinetts Herriots nicht übereinstimme

Diese beiden Punkte sind:

1. Das Londoner Kabinett hält es im Gegensatz zu Frankreich für zweckmäßig und aussichtsreich, die Besprechungen über einen allgemeinen, d. h. die europäischen Großmächte umfassenden wechselseitigen Garantievertrag ohne Verzug einzuleiten, also nicht erst den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abzuwarten. Nach Meinung der englischen Regierung könnte die grundsätzliche Zustimmung Deutschlands, in den Völkerbund einzutreten, die diplomatische Lage aufklären und als Ausgangspunkt der Verhandlungen über den allgemeinen Garantievertrag gelten.

2. Das englische Kabinett spricht Deutschland ebenso wie jedem anderen im Völkerbund vertretenen Staat das Recht zu, die auf Grund des Völkerbundspaktes

zulässige Revision territorialer Bestimmungen

zur Debatte zu stellen. Als wünschenswert betrachtet es das englische Kabinett, daß noch vor der im September abzuhaltenden Völkerbundsversammlung Unterhandlungen zwischen den Signatarmächten des Versailler Vertrags und Deutschland stattfinden zu dem Zwecke, die Sicherung der polnischen und tschechoslowakischen Grenzen im Rahmen des künftigen Sicherheitsvertrages zu gewährleisten. Entgegen der französischen Regierung vertritt das englische Kabinett den Standpunkt, daß es im Interesse Polens geleger sei, wenn ein Vergleich zwischen ihm und Deutschland zustande komme, denn es sei zu bedenken, daß Polen seine Existenz den Signatarmächten verdanke und daß es demgemäß seinen Interessen zuwiderhandeln würde, falls es dem friedlichen Wiederaufbau Europas und der Beseitigung ernster Konflikte entgegenwirken sollte.

Ferner weist das englische Kabinett auf eine Mitteilung, die der Botschafter Fleuriau dem Ministerpräsidenten Herriot zur Kenntnis gebracht hat, auf nachstehende englische Rechtsauffassung hin: Ein feindseliger Akt in der rechtsrheinischen 50 Kilometer-Zone bedeutet für die Signatarmächte keineswegs einen casus belli. Die englische Regierung wird in diesem Punkte nicht die geringsten Zugeständnisse machen können und verweist auf den Völkerbundsvertrag, in dem alle notwendigen Garantien enthalten sind, um gegebenenfalls ein Schiedsgerichtsverfahren einzuleiten.

Das Ergebnis

dieser Präliminarverhandlungen zwischen Herriot, Lord Crewe und Fleuriau änderte an dem Stand der Dinge nichts. Der französische Ministerpräsident, von den maßgebenden Mitgliedern der Kammer und Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten beeinflußt, wich nicht um einen Zoll zurück. Im Prinzip erklärte er sich zwar damit einverstanden, die Verhandlungen über einen Fünf-Mächte-Pakt fortzusetzen und eventuell an der Entsendung einer Note nach Berlin teilzunehmen, aber diese Bereitwilligkeit wird dadurch wesentlich beeinträchtigt, daß Herriot betreffend der Entwaffnung und Räumungsfrage Forderungen geltend machte, mit denen England sich kaum einverstanden erklären dürfte. Abgesehen von diesen diplomatischen Vorgängen ist man jetzt auf England sehr schlecht zu sprechen. Das Gerücht über eine Einschränkung der Vollmachten des Fachkomitees erregt peinliches Aufsehen.

Die Leitartikel des Londoner „Observer" und des maßgebenden Wirtschaftsorgans „Economist" werden als

Verrat gegenüber Polen

kommentiert und die Anwesenheit des früheren Sekretärs von Lloyd Georges gegen Frankreichs Kontinentalpolitik zusammenhängen. Ob-Georges gegen Frankreichs Kolonialpolitik zusammenhängen. Obwohl man die bekannten Redensarten vernimmt, England werde es nicht aufs äußerste ankommen lassen und schließlich Frankreichs Druckpolitik nachgeben, läßt sich dennoch eine hochgradige Nervosität in politischen Kreisen beobachten. Dazu kommt, daß innerhalb der Kartellmehrheit und zwar aus der caillauxistisch orientierten Kammergruppe, sich die Stimmen zu Gunsten einer Verständigung mit England und direkter Verhandlungen mit Deutschland stark geltend machen.

Deutschland soll näher präzisieren

Nach Meldungen aus London scheinen sich die beiden Regierungen nun dahin geeinigt zu haben, von Deutschland eine genauere Form des Garantievorschlages zu verlangen. Darüber bestehe jedoch noch keine Einigung, welche Ausdehnung der Vertrag haben soll, besonders ob vielleicht die Tschechoslowakei und Polen oder noch andere M[illegible] eintreten sollen. Frankreich würde auch gerne sehen, wenn Holland sich dem Vertrage anschließen würde. Die größte Schwierigkeit bleibe nach wie vor die polnische Frage.

Uebereinstimmend mit den Meldungen englischer Blätter sagt auch „Petit Parisien": Es handle sich darum, das deutsche Angebot des Pakts zu Fünf gewissenhaft zu studieren und diejenigen Punkte festzustellen, die mit den Klauseln des Versailler Diktats in Widerspruch ständen, um sodann jene Vorkehrungen auseinander zu setzen, nach deren Beachtung das deutsche Angebot für die Sicherheit Europas im Rahmen des Diktats in Betracht komme. Der interalliierte Gegenvorschlag hänge hauptsächlich aber davon ab, welche Stellung in der Zwischenzeit die deutsche Regierung gegenüber dem Völkerbund einnehmen werde. Der Korrespondent des „Echo de Paris" meldet aus London: die englische Regierung scheine nicht endgültig auf die Idee verzichtet zu haben, mit der sie schon seit längerer Zeit liebäugle: Polen dahu zu veranlassen, in einem unmittelbaren Vertrag mit Deutschland die Berichtigungsfrage seiner Westgrenze zu regeln.

Benesch's Plan

Wie der „Daily Telegraph" meldet, wurde in britischen Kreisen gestern über den Plan Benesch's, Europa in zwei Gruppen von Völkern zu teilen, von denen jede durch ein gegenseitiges Sicherheitsabkommen gebunden ist, verhandelt. Der Plan sei, wie das Blatt meldet, im allgemeinen skeptisch behandelt worden. „Daily Herald" erklärt, er sei anscheinend in Paris schon zu Grabe getragen worden.

Die Drohungen Fochs

Die „Sunday Times" glaubt zu wissen, daß Marschall Foch für das Versailler Komitee das Recht in Anspruch nehme, verbindliche Forderungen für die deutsche Entwaffnung aufzustellen und, daß er mit seiner Demission gedroht habe, falls diese Forderungen nicht angenommen werden. Gegenwärtig seien zwischen den alliierten Regierungen Unterhandlungen über diese Forderungen im Gange. Man könne hoffen, daß zwischen England und Frankreich eine Einigung erzielt werde, umso mehr, als diese Angelegenheit von untergeordneter Bedeutung sei. Das Blatt glaubt nicht, daß Chamberlain in seiner Rede am nächsten Dienstag im Unterhaus einen Sicherheitsplan entwickeln werde. Er werde sich mit der Erklärung begnügen, warum das Genfer Protokoll von der englischen Regierung abgelehnt worden. Dabei werde er den Gründen, die er in seiner Genfer Rede angeführt habe, kaum etwas hinzuzufügen haben.

Herriot und Krassin

Von Axel Schmidt

„Anders als sonst in Menschenköpfen, malt sich in diesem Kopf die Welt" — ist man versucht auszurufen, wenn man liest, wie die bolschewistische Presse über Krassins Besuch auf der Lyoner Messe berichtet.

Die offizielle Zeitung „Iswestija" in Moskau nennt am 10. März die Ankunft des russischen Botschafters in Lyon einen „reinen Triumphzug", sogar „Ministerpräsident Herriot benutzte denselben Zug, in dem Krassin nach Lyon fuhr." Selbstverständlicherweise begann Herriot, „die Besichtigung der Ausstellung mit dem russischen Pavillon." Ebenso selbstverständlich war es, daß „die Reichtümer und die vortreffliche Organisation den französischen Ministerpräsidenten so in Entzücken brachten, daß er in Gegenwart des Korrespondenten der „Rosta" sich selbst dazu beglückwünschte, solche Gäste eingeladen zu haben." Dann folgte, immer nach Angabe der bolschewistischen Zeitung, ein Bankett zu Ehren der SSSR-Gäste, an denen selbstverständlich alle Glieder der Messeleitung, der Sowjet-Delegation und der Journalistenwelt teilnahmen. Auf dem Festessen wurde eine Fülle von Reden gehalten und schließlich sprach auch der französische Ministerpräsident. Dann folgt der Satz, das Herriot im Namen Frankreichs in der Person Krassins das „wohlgesinnte und tapfere russische Volk" begrüße. So verlief die Sache nach dem Bericht der bolschewistischen Zeitung, der den Anschein erweckt, als ob die Russen im Mittelpunkt des Interesses der Lyoner Ausstellung gestanden hätten.

Liest man die französischen Blätter, so sieht die Sache völlig anders aus; man wird sogar das Gefühl nicht los, daß sich Herriot über Krassin ein wenig lustig gemacht hat. Ich will ganz davon absehen, daß Herriot seine Rede gar nicht auf dem Essen der Messe zu Ehren Krassins gesprochen hat, sondern auf dem Bankett, das die Stadt Lyon dem Ministerpräsidenten gab. Hierbei kam Herriot mit einigen Worten auf den anwesenden Krassin zu sprechen. Den wichtigsten Satz hat aber die bolschewistische Presse wohlweislich unterschlagen, weil sie gar zu sehr den bolschewistischen Ansichten ins Gesicht geschlagen hätte. Herriot erinnerte nämlich an die „gemeinsamen Kriegsopfer, die ein festes Band um beide Länder schlangen." Er erinnerte an die „Heldentaten der russischen Soldaten an den Masurischen Seen, und erzählte, daß er bei seinem Besuche Sowjet-Rußlands einen Kranz auf die russischen Soldatengräber niedergelegt habe". Im Gedenken an diese unzerreißbaren Bande begrüßte er den Sowjet-Botschafter Krassin.

Mit welchem Gefühl mag Krassin diese Lobeshymnen auf den russischen Soldaten angehört haben, da er doch als Anhänger Lenins diesen „Krieg der Kapitalisten" verdammt hat. Krassin, der zu Beginn des Krieges im Exil lebte, stand damals und jetzt ganz auf dem Standpunkt seines Herrn und Meisters Lenin, der am 17. September 1914 öffentlich erklärte, daß „das geringste Uebel in diesem Kriege eine vollständige Niederlage des Zarentums wäre, weil es hundertmal schlechter sei als das kaiserliche Regime in Deutschland." Und als die Februarrevolution in Rußland losbrach, schrieb Lenin an Krassin: „Das ist eine niederträchtige Intrigue, nur dazu bestimmt, um den russischen, englischen und französischen Kapitalisten die Möglichkeit zu gewähren, die deutschen Kapitalisten auszuplündern. Daher wäre es endlich an der Zeit, daß die russischen Soldaten ihre scharfen Bajonette gegen die russischen Patrioten wenden, die bisher die französischen Kapitalisten herausgehauen hätten." Dieser Wunsch Lenins ging dann ein wenig später, in der Novemberrevolution, in Erfüllung, der die Bolschewisten an die Spitze brachte und den Bürgerkrieg gegen den russischen Großgrundbesitz, den russischen Kapitalismus und den russischen Bürger entfesselte.

Wenn man diese Tatsachen im Auge behält, so ist es wirklich nicht leicht zu entscheiden, ob Herriots Rede ein Produkt französischer Ahnungslosigkeit war oder raffinierter Hohn auf den Bolschewismus. Erstaunlich bleibt es aber, wie der Bolschewismus es auch hier verstanden hat, für das ahnungslose russische Volk aus solch bitterbösen Worten Honig zu saugen. Mit unglaublicher Geschicklichkeit wurde eine Hymne auf das alte Rußland in ein Loblied auf den Bolschewismus umgedichtet. Da ausländische Zeitungen so gut wie gar nicht nach Sowjet-Rußland hineingelangen, wird es dort natürlich möglich sein, die bolschewistische Version aufrecht zu erhalten. Wie aber mag sich das Verhältnis Krassins zu Herriot gestalten? Das wird nicht uninteressant sein in den nächsten Wochen zu beobachten.

Innenpolitische Gefahren für Luther und Stresemann?

⊡ Berlin, 22. März. (Von unserm Berliner Büro.) Der „Vorwärts" und die „Voss. Ztg." berichten, nachdem ähnliche Gerüchte am Samstag schon die Wandelgänge des Reichstags durchauert hatten, von einem Konflikt zwischen den Deutschnationalen und dem Reichsaußenminister. Den Deutschnationalen ginge der Sicherheitspakt wider den Strich und am Freitag hätte die Reichstagsfraktion bis spät in die Nacht hinein debattiert mit dem Ergebnis, daß etwa folgender Beschluß gefaßt worden sei:

„Die Fraktion hegt schwerste Bedenken gegen die Politik des Außenministers. Wenn diese Politik fortgeführt werde, behalte sie sich vor, gegen Verträge zu stimmen, die im Verfolg der jetzt geführten Verhandlungen abgeschlossen werden können. Sie verlangt, daß die weiteren Verhandlungen unter unmittelbarer Leitung des Reichskanzlers und im ständigen Einvernehmen mit den Vertrauensmännern im Kabinett geführt werden."

Der „Vorwärts" fügt hinzu, daß diese Resolution dem Reichskanzler und Dr. Stresemann „notifiziert" worden sei. Der Reichsinnenminister Schiele soll, allerdings auf Befragen, den Beschluß für falsch erklärt haben. Immerhin ist am Samstag Abend in der „Deutschen Zeitung" ein sehr temperamentvoller Aufsatz des Abg. v. Freytag-Loringhoven zu lesen gewesen, der die Politik der Reichsregierung in den Fragen des Sicherheitspaktes und den Eintritt in den Völkerbund heftig angreift und mit dem nicht gerade mitverbündlichen Satze schließt: „Die erste unter unseren Sorgen ist heute, Sicherung zu schaffen gegen eine Politik, deren Mißerfolge allein uns vor furchtbarster Gefahr bewahrt habe."

Man wird abwarten müssen, ob, wie der „Vorwärts" behauptet, die deutschnationale Fraktion wirklich in ihrer Gesamtheit hinter Herrn v. Freytag-Loringhoven steht. Bisher hat er eigentlich immer als ein stark völkisch infizierter Einspänner gegolten. Ganz klar wird man in diesen Stücken vermutlich erst nach der Präsidentenwahl, genauer noch dem ersten Wahlgang, sehen können. Bis dahin werden auch noch andere Probleme mehr oder weniger spruchreif geworden sein, die sich wie ein dunkler Block auf das Kabinett und die Regierungsmehrheit zu legen scheinen. Es droht sich auch ein Konflikt in der Aufwertungsfrage anzuspinnen: die Deutschnationalen scheinen unter dem agitatorischen Druck der Sozialdemokratie die Vorlage der Regierung mit Mehrforderungen belasten zu wollen, denen Dr. Luther schwerlich je zustimmen könnte und in der Frage der kleinen Zollvorlage ist ein Konflikt zwischen Kabinett und Deutschnationalen bisher nur dadurch vermieden worden, daß die Regierung den längst fertigen Entwurf bisher immer wieder hinausgeschoben hat.

Das alles kann unter Umständen zu Zuspitzungen, ja selbst zu Bruch und Krise führen. Mehr als solche Entwicklungstendenzen und Möglichkeiten werden sich im Augenblick aber nicht feststellen lassen. Die Dinge können auch anders verlaufen.

Eine Erklärung der deutschnationalen Fraktion

Zu den Mitteilungen der „Vossischen Zeitung" über einen Konflikt im Kabinett Luther wird von der deutschnationalen Reichstagsfraktion mitgeteilt:

Auf Wunsch der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat in den letzten Tagen zwischen dem Herrn Außenminister und verschiedenen Vertretern der Fraktion über die schwebenden außenpolitischen Fragen, insbesondere die Sicherheits- und die Völkerbundsfrage, eine längere Aussprache stattgefunden. Im Anschluß an diese orientierenden Besprechungen hat dann die deutschnationale Fraktion dieselben Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen. Das Ergebnis dieser Erörterungen war, daß beschlossen worden ist, in einem Schreiben an den Reichsaußenminister auf die Verhandlungen noch einmal einzuwirken und gewisse Bedenken zum Ausdruck zu bringen. Der Artikel der „Vossischen Zeitung" ist demgegenüber tendenziös eingestellt. Ein Mißtrauensvotum gegenüber dem Außenminister ist von der deutschnationalen Fraktion nicht beschlossen worden und in ihrem Schreiben an den Außenminister nicht enthalten. Den Vorstoß der „Vossischen Zeitung" betrachtet die deutschnationale Fraktion als einen plumpen und böswilligen Versuch, in die Regierung, der sich die Deutschnationalen nur loyal angeschlossen haben, Mißtrauen und Unfrieden hineinzutragen. Die deutschnationale Fraktion legt gegen solche Machenschaften schärfste Verwahrung ein.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Die seit Anfang voriger Woche wieder aufgenommenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen werden, wie bereits berichtet, in Unterkommissionen geführt, von denen die eine sich mit den allgemeinen juristischen Vertragsbedingungen beschäftigt, die andere dagegen die Aufgabe hat, die Listenfragen zu klären. Die Verhandlungen der beiden Kommissionen sind noch nicht zum Abschluß geführt worden und mußten bis Mitte nächster Woche unterbrochen werden, da Ministerialdirektor Serruys vom französischen Handelsministerium sich nach Saarbrücken begibt, um mit den Vertretern des Wirtschaftslebens des Saargebiets Fühlung zu nehmen. Der Ministerialdirektor kehrt erst am Dienstag nach Paris zurück. Die Verhandlungen der Unterkommissionen werden also erst am Mittwoch wieder aufgenommen werden. Man glaubt aber, daß sie Ende kommender Woche ihren Abschluß finden können, so daß alsdann die Beratungen in Vollsitzungen der beiden Delegationen fortgesetzt werden können.

Am kommenden Donnerstag werden zwei Vertreter der deutschen Schwerindustrie, Fritz Thyssen und Direktor Bruhn, in Paris eintreffen, um wirtschaftliche Verhandlungen mit Vertretern der französischen Schwerindustrie einzuleiten.

*

Ein deutsch-belgisches Wirtschaftsabkommen

Die aus Berlin zurückgekehrten belgischen Delegierten haben der Regierung den Entwurf eines Wirtschaftsabkommens zur Prüfung vorgelegt. Darin ist ein einjähriges Provisorium vorgesehen, während dessen sich Deutschland und Belgien die Meistbegünstigung für eine gewisse Kategorie von Erzeugnissen gegenseitig gewähren. Für andere Produkte werden Differenzialtarife ausgearbeitet. Der neue deutsche Zolltarif wird für Belgien nicht ungünstig sein und das Abkommen wird nicht vor Veröffentlichung dieser Tarife in Kraft treten.

* **Der Fall der Pfandbriefanstalt.** In Verbindung mit den Vorkommnissen bei der Pfandbriefanstalt ist am Samstag die Verhaftung v. Carlowitz' erfolgt.

MARCHIVUM

Die Reichspräsidentenwahl

Die demokratische Parteikandidatur

Die Demokratische Partei hat in dem Kampfgewühl der parteipolitischen Sonderbestrebungen von Anfang an temperamentvoll auch ihre Haut zu Markte getragen. Unermüdlich hat sie sich für ein gemeinsames Vorgehen aller Gruppen der Weimarer Koalition eingesetzt und der Reichspräsidentenwahl die verwirrende und sinnlose Kampfparole: Hie Republik, hie Monarchie! untergelegt. Nur einmal hätte man eine Momentaufnahme von ihr machen können, in der sie in einer edeln Pose, ja, man darf ruhig anerkennen, in einer sympathischen und würdigen Haltung erschien: als sie nämlich, schmerzlich betroffen von der rücksichtslosen Wucht der sozialdemokratischen Wahltaktik, die Kandidatur Simons als einigende Lösung für das antimarxistische Bürgertum anbot. Das war ein Ausblick, der durchaus ernst genommen werden mußte, nicht nur, weil die unanfechtbare Persönlichkeit des Vorgeschlagenen, eines Mannes von untadeligem Charakter und hervorragenden politischen Verdiensten, in den verschiedensten Volksschichten mit Zustimmung begrüßt worden wäre, sondern weil überhaupt auch die Möglichkeit einer Einigung und heilsamen Volksversöhnung dabei verlockend näherrückte. Warum der Gedanke so bald verschüttet wurde, darüber müssen die Demokraten mit ihrer Schwesterpartei, dem Zentrum, sich unterhalten, das seine eigenen Wege ging und gegenüber den dargebotenen Verhandlungsmöglichkeiten den Rock allzu fest zuknöpfte. Aber das Profilbild, das die Demokratische Partei in jenem Augenblick bot, war von keinem Bestand. Als sie dem Betrachter das volle Antlitz zuwandte, war sie doch wieder das, was sie bisher immer gewesen war: die Vertreterin des streitbaren Volksflügels, der im Kampf für formale Grundsätze gar leicht und oft das Volksganze und seine Notwendigkeiten vergißt. Die sozialdemokratische Kandidatur Braun hatte ihr einen Strich durch die Rechnung der Nurrepublikaner gemacht, und nachdem das Zentrum schnell seine parteiegoistischen Folgerungen gezogen hatte, die seltene Möglichkeit einer friedlichen Berührung mit den sogenannten Rechtsparteien so schnell schwand, wie sie gekommen war, da griff die Demokratische Partei krampfhaft wieder zu ihren alten Motiven und handelte wieder grundsätzlich: „Der Starke ist am mächtigsten allein".

Unter manchen verkehrten Entscheidungen, die von den Parteien in der Reichspräsidentenwahl bisher schon gefällt worden sind, ist aber die demokratische die allerverkehrteste. Der Wahlgang Dr. Hellpach bedeutet eine aussichtslose Zählkandidatur, die nach dem 29. März abfallen wird wie eine nie zur Reife bestimmte Frucht. Die Zentrumskandidatur ist, wie wir vom Standpunkt der geeinigten sogenannten Rechtsparteien sagen können, auf den Ausgang der Wahl hin betrachtet, immerhin eine Gefahr, das sozialdemokratische Sondervorgehen unter der Klassenkampfparole entbehrt nicht eines politischen Ernstes, aber um den zum Reichspräsidenten vorgeschlagenen badischen Staatspräsidenten weht nur eine politische Friedhofsluft. Wenn man zu einer Reichspräsidentenwahl schreitet, so sollte man mit dem Volke gehen, nicht im unvermischten, unzulänglichen Parteizug daherkommen. Man sagt mit Recht, die Präsidentenwahl gipfele in der Erhebung einer Persönlichkeit. Nun wohl, Dr. Hellpach mag eine Persönlichkeit sein, die über den Durchschnitt hinausragt, von reinem Wollen durchdrungen ist und darum Achtung auch in andern Lagern gebietet, aber — kommt er bei der bevorstehenden Wahl ernsthaft in Frage? So groß und überragend sind seine Stellung und Persönlichkeit nun nicht, daß sie außerhalb der Demokratie zündend und fortreißend wirken könnten; Herr Hellpach wird demokratische Parteistimmen erhalten, nicht mehr. Und wir glauben wohl, daß mancher ehrliche Demokrat ein bitteres Gefühl nicht loswerden wird, wenn der badische Präsident nun die deutschen Lande durchfährt, um mit der ihm eigenen und anerkannten Beredsamkeit sich selber zur Geltung zu bringen, denn darum handelt sichs doch, und nicht etwa um demokratische Parteipolitik. In der „Neuen Züricher Zeitung" lesen wir Sätze, die mit unserer Auffassung übereinstimmen:

„Der Appell an die Wähler, sich für einen Kandidaten zur Urne zu bemühen, dessen Durchdringen gar nicht möglich ist, stellt eine unpsychologische Zumutung dar, die man hätte vermeiden müssen. Die jetzt in allen Blättern der republikanischen Parteien und bald wohl auch durch das gesprochene Wort einsetzende Werbung für den sozialistischen, demokratischen oder Zentrums-Sonderkandidaten muß der überzeugenden inneren Ernsthaftigkeit mangeln, wenn auch versucht wird, die Agitation durch die Erweckung von Hoffnungen, daß aus dem Parteikandidaten im zweiten Wahlgang der Sammelkandidat werden könnte, zu stimulieren."

Das letztere, daß Dr. Hellpach beim zweiten Wahlgang Sammelkandidat werden könnte, glaubt kein Mensch. Was er als badischer Staatspräsident geleistet hat, ist für das große Deutschland undurchsichtig, und die Tatsache, daß er von Haus aus Mediziner und Professor der Psychologie und Pädagogik ist, fällt nicht in Betracht. Da die Aufstellung seiner Kandidatur eine unpsychologische Zumutung an die Wähler, auch an die demokratischen, ist, muß man bezweifeln, daß die Demokraten, auch rein parteipolitisch gesehen, klug gehandelt haben, denn es könnte möglich sein, daß die Stimmen, die sich auf Dr. Hellpach vereinigen, nicht einmal den vollen Bestand der eigenen Partei darstellen werden.

Große Jarres-Kundgebung in Berlin

⊡ Berlin, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Heute morgen fand im Berliner Sportpalast eine große Kundgebung für den Reichspräsidentschaftskandidaten Dr. Jarres statt. Nach Einzug der Fahnenabordnungen der vaterländischen Verbände und nach musikalischen Darbietungen sprachen für die Deutschnationalen Herr von Jaecklin, für die Deutsche Volkspartei Pfarrer Dr. Luther und für die Deutschvölkische Freiheitspartei Wulle. Alle Redner traten einmütig für eine geschlossene Kampffront unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot ein. Die Kundgebung schloß mit dem Deutschlandlied. Die Teilnehmer, die an 6000 Mann zählen mochten, zogen hierauf in geschlossenem Zuge durch die Straßen Berlins.

„Versackungspolitik" bei den andern!

Zentrum und Demokraten

Nachdem vom Pressebüro des Reichsbürgerrates schon am Samstag mit einem Gegenstoß gedroht worden war, werden jetzt auch die Namen von Zentrumsvertretern und Demokraten genannt, die sich gleichfalls der „Versackungspolitik" schuldig gemacht haben sollen. Auf der Tagung vom 23. Oktober 1923 in Hagen i. W., wo die Vertreter der besetzten Gebiete mit Mitgliedern der Regierung, auch mit dem damaligen Reichskanzler Dr. Stresemann sich trafen, haben sich der Kölner Oberbürgermeister Adenauer und Justizrat Falk, der derzeitige Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion in Preußen, für die Loslösung der Rheinlande vom Reich durch Verständigung mit dem Feinde und die Bildung eines neuen Staates ausgesprochen.

Wie weiter gemeldet wird, waren auch Sozialdemokraten für die Loslösung. Der Unterschied war nur der, daß Dr. Jarres eine Lösung anstrebte, die den vollkommenen Zusammenhang und die Einheitlichkeit des Reiches garantieren sollte, während die anderen auf ähnlichem Boden zum mindesten staatsrechtliche Umwälzungen des Reiches anstrebten.

Das Rheinregulierungsprojekt

Nach einem Havasbericht aus Straßburg hat die Unterkommission, die mit der Prüfung der Pläne der Rheinregulierung zwischen Basel und Straßburg beauftragt war, ihre Arbeiten beendet. Sie hat im einzelnen das schweizerische Projekt und das französische studiert, das bekanntlich einen Seitenkanal vorsieht. Im Verlauf dieser Verhandlungen hat sie auch die Vertreter der Rheinschiffahrt angehört. Der Bericht, der die verschiedenen technischen und wirtschaftlichen Seiten der beiden Vorschläge entwickelt, wird als Grundlage für die Beratungen der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt dienen, die im nächsten Monat zu einer Sitzung zusammentritt.

Die Drangsalierung der Deutschen in Tschechien

Im verfassungsrechtlichen Ausschuß des Prager Parlaments ist es, wie der „Voss. Ztg." von dort gemeldet wird, am Freitag zu einem Zusammenstoß zwischen den deutschen Mitgliedern des Ausschusses und den tschechischnationalen Demokraten gekommen, der mit dem Auszug der deutschen Abgeordneten aus dem Parlament endete. Die deutschen Abgeordneten haben sich deshalb am Samstag an den Beratungen im Parlament nicht mehr beteiligt und eine Erklärung veröffentlicht, daß sie unter den obwaltenden Umständen sich darauf beschränken müßten, durch ihre Abwesenheit das In- und Ausland auf die verwerflichen Methoden des tschechoslowakischen Regierungssystems aufmerksam zu machen.

Die kommunistische Internationale

≙ Moskau, 22. März. (Spezialkabeldienst der United Preß.) 120 Delegierte aus der ganzen Welt trafen heute hier ein zur Eröffnungssitzung der vergrößerten kommunistischen Internationale. Die Tagung der Internationale soll 14 Tage dauern. Das Programm enthält die Erörterung der „Bolschewisierung" der Kommunistischen Partei. Zwar habe die revolutionäre Bewegung, vor allem in Zentraleuropa, nachgelassen, doch sei eine Stärkung der Gewerkschaftsbewegung in England zu vermerken. Endlich seien der bolschewistischen Bewegung Schwierigkeiten durch die wachsenden nationalistischen Tendenzen im Osten entstanden. Dennoch glaubt die Internationale, daß die Zeit nicht ungünstig sei, um ihre Ziele der Verwirklichung näher zu bringen.

*

Eine Verschwörung in Bulgarien

Der Polizei in Sofia ist es gelungen, in der Stadt Russe eine kommunistische Verschwörerorganisation aufzudecken. Ihr gehörten u. a. der Bürgermeister der Stadt Russe, zwei Rechtsanwälte und 20 andere bekannte Persönlichkeiten der Stadt an.

Borah gegen die „Macht der Zehn"

(Spezialkabeldienst der United Preß.)

≙ Philadelphia, 22. März. Senator Borah hielt eine öffentliche Rede, in der er heftige Angriffe gegen den Weltgerichtshof in seiner jetzigen Form richtete. Dies sei kein richtiger Gerichtshof, sondern lediglich eine Schiedsgerichtsbehörde. Ebenso abfällig äußerte sich Borah über die Macht des Völkerbundsrates, Angriffskriege von berechtigten Kriegen zu unterscheiden. Eine solche Bestimmung stelle eine zu große Macht dar für zehn Mann. Borah ließ jedoch durchblicken, daß er sich nicht gegen den Schiedsgerichtsgedanken an sich wende, er ihn vielmehr für die einzige Lösung aller Schwierigkeiten halte. In seiner jetzigen Form sei aber der Gerichtshof nur das Werkzeug in der Hand der europäischen Politiker. Statt dessen müsse er auf Freiheit und Gerechtigkeit begründet werden. Borah erklärte, daß er all seinen Einfluß aufbieten werde, damit die Vereinigten Staaten einem Weltgerichtshof beitreten.

Aus dem Reichstag

⊡ Berlin, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Pforten des Reichstages haben sich auf kurze Zeit geschlossen. Sie werden sich erst nach der Präsidentenwahl wieder auftun. An sich pflegen Samstagssitzungen sich keines sehr lebhaften Besuches zu erfreuen. Diesmal hatte die Mehrzahl der Abgeordneten es vorgezogen, sich in die Heimat zu begeben, obwohl Herr Loebe, der seine Pappenheimer kennt, das Haus schon zu früher Morgenstunde einberufen hatte. Es lichteten sich aber von Stunde zu Stunde die Reihen. Die aber, die mannhaft auf ihrem Posten ausharrten, waren durchaus nicht vom Kampfgeist beseelt. Es herrschte während der ganzen Sitzung im Gegensatz zum Freitag absolute Windstille. Selbst als man nach Erledigung kleinerer Vorlagen — es wurden u. a. 30 Mill. Mark für Mittelstandskredite bereit gestellt — auf das Thema von der Sicherheit der Wahlfreiheit zurückkam, gab es keine Diskussion über die Vorgänge in Halle. Man nahm vielmehr ohne weitere Aussprache den sozialdemokratischen Antrag an.

Es folgte dann noch eine

ausgedehnte Kulturdebatte,

die im engsten Kreise der Fachleute ausgetragen wurde. Im Mittelpunkt stand der Gesetzentwurf über den Lehrgang der Grundschule, der inzwischen den Ausschuß beschäftigt hat. Den Kern des Entwurfes birgt die Bestimmung, daß begabte Schüler schon nach dreijährigem Besuch der Grundschule zur mittleren oder höheren Schule zugelassen werden können. Gegen diese Bestimmung rannten die Sozialdemokraten Sturm und verlangten die Zurückweisung an den Ausschuß. Was sie erreichten, war, daß sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausstellte. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich, als in einer neuen Sitzung über den Handelsvertrag mit Guatemala abgestimmt werden sollte. Diesmal waren es die Völkischen, die die Sitzung sprengten. Eine dritte Sitzung wurde vom gleichen Schicksal ereilt. Dann hatte man genug des grausamen Spiels und ging endlich auseinander.

* * *

Erhöhung der Teuerungszuschläge für Unterbeamte

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden demokratische und sozialdemokratische Anträge behandelt, die eine Erhöhung des Teuerungszuschlages von 12½ auf 20 Proz. für die Besoldungsgruppen 1 bis 6 mit Wirkung vom 1. April 1925 ab fordern. Der demokratische Antrag fordert weiter, diese Erhöhung sinngemäß auszudehnen auf die Bezüge der Wartestandsbeamten, Pensionäre und Hinterbliebenen der genannten Gruppen. Es wurde aber zum Ausdruck gebracht, daß erst die finanziellen Wirkungen dieser Anträge festgestellt werden müssen. Der Ausschuß beschloß daher, das Reichsverkehrsministerium zu bitten, bei der Reichsbahn Erkundigungen darüber einzuziehen, ob die obengenannte Erhöhung tragbar wäre oder evtl. zu Tariferhöhungen führen würde.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag

Im Reichstagsausschuß für Handelsverträge beschäftigte man sich über das deutsch-spanische Handelsabkommen. Nachdem der Reichsernährungsminister Graf Kanitz in allgemeinen Umrissen die geplanten Hilfsmaßnahmen für den deutschen Weinbau entwickelt hatte, trat Reichsaußenminister Stresemann in kurzen Worten für die unbedingte Notwendigkeit der Ratifizierung ein. Die außenpolitischen Gründe wolle er in einem Unterausschuß näher entwickeln. Im Anschluß daran kam es, da das Plenum des Reichstages bereits um 11 Uhr zusammentrat, nur zu einer kurzen Debatte. Der Ausschuß beschloß die Einsetzung einer Unterkommission, die die Hilfsmaßnahmen für die Winzer beraten, und über das Ergebnis dieser Beratungen Bericht erstatten soll.

Der Streit um die Ruhrkredite

Der Untersuchungsausschuß des Reichstages

für die Ruhrentschädigungen stellte in seiner Sitzung am Samstag fest, daß die Berichterstatter darin einig sind, daß nur Tatsachenmaterial, wie es der Regierung vorliegt, die Grundlage für die Verhandlungen bilden soll. Die Regierung wurde um Vorlegung eines Entwurfes zur allgemeinen Orientierung über die gesamte Materie ersucht. Die zur Beurteilung des Tatbestandes erforderlichen Unterlagen sind, soweit sie in der Denkschrift der Reichsregierung nicht gegeben sind, unverzüglich dem Ausschuß vorzulegen. Ferner sollen die Gutachten des Reichskommissars für Kohlenlieferungen und der Kohlenkommission in Essen und des Reichskommissars für Kohlenverteilung, sowie die Berichte über die bedrohliche Lage einzelner Unternehmungen und ganzer Industriezweige, das Listenverzeichnis der entschädigten Firmen und die endgültige Abrechnung durch die Finanzämter über die noch zu tilgenden Steuerbeträge untersucht werden. Außerdem sollen unter anderem Zahlungen und Kredite, die in den einzelnen Stadien des Ruhrkampfes von den Reichsministerien, von der Reichsbank, der Reichskredit-Kontrollstelle usw. der Wirtschaft des besetzten Gebietes zu verschiedenen Zwecken gewährt wurden, untersucht werden, wobei die Geldentwertung, die Ausgabe von industriellem Notgeld, die Steuerleistungen und Steuervergünstigungen besonders berücksichtigt werden sollen. Auch sollen die Angaben über die Zahlungsfähigkeit der großen entschädigten Unternehmungen an Hand ihrer Goldbilanz, sowie die Beträge, die von der Reparationskommission für die Naturallieferungen Deutschland gutgeschrieben wurden, nachgeprüft werden.

Der Vorsitzende, Dr. Perlitius (Zentr.), bezeichnet zwei Fragenkomplexe als maßgebend für die Arbeiten des Ausschusses.

1. Was ist materiell gegeben worden?
2. Welche Rechtsgrundlage war dafür maßgebend?

Letzterer Punkt sei noch völlig ungeklärt. Von ihm aus könne man in Einzelheiten eintreten. Es sei fraglich, ob man nach der Größe der einzelnen Komplexe vorgehen soll, da in diesem Fall das Bild leicht verschoben werden könnte.

Der Vorsitzende empfiehlt weiter für die Führung der Verhandlungen folgende drei Probleme: 1. Wieviel wurde gezahlt? — 2. Sind die Zahlungen zu hoch gewesen? — 3. Sind Schäden überhaupt nicht vergütet worden?

Bei den Abstimmungen wurde zunächst ein Antrag Dr. Breitscheids angenommen, daß zunächst einmal die im Arbeitsplan des Abg. Dr. Hertz erwähnten Akten der Reichsregierung dem Ausschuß vorgelegt und geprüft werden sollen. Grundsätzlich angenommen wurde ein Zentrumsantrag, in der nächsten Sitzung den Regierungsvertreter zu hören, wobei die Entscheidung über die Notwendigkeit dieses Vorschlages in die Hände des Vorsitzenden und der Berichterstatter gelegt wird. Schließlich wurden auch noch fast einstimmig die von dem Abg. Dr. Hertz in seinem Arbeitsplan genannten Arbeitsanträge als vorläufige allgemeine Richtlinien angenommen. Dann vertagt sich der Ausschuß auf den 2. April.

Die Kreditmaßnahmen der Reichsregierung

Die Verhandlungen der beteiligten Reichsministerien über Kreditmaßnahmen sind in der letzten Woche soweit gefördert worden, daß mit ihrem baldigen Abschluß gerechnet werden kann. Es ist zu erwarten, daß den Wünschen der Handwerker und des gewerblichen Mittelstandes weitgehend Rechnung getragen wird. Anfangs nächster Woche findet eine Besprechung über technische Einzelfragen statt.

* Die Lohnverhandlungen für die Post- und Telegraphenarbeiter sind auf der Grundlage des verbindlich erklärten Schiedsspruchs für die Eisenbahnarbeiter zum Abschluß gebracht worden. Auch die Arbeiter der Reichspost erhalten eine Stundenlohnzulage von 3 Pfennigen.

Letzte Meldungen

Raubgelder für die Wahl

Vereinfachtes kommunistisches Verfahren

Auf die Filiale der Teltower Kreissparkasse wurde kürzlich ein Ueberfall unternommen. Der eine der beiden Räuber, ein 30jähriger Arbeiter Fritz Lorenz aus Dirschau, wurde jetzt von den in Tempelhof Ueberfallenen wiedererkannt. Im Verlaufe der Untersuchung gaben die Täter an, zur Kommunistischen Partei zu gehören und bei einem Berliner Parteigenossen gewohnt zu haben. Lorenz erklärte, er habe in Berlin einer illegalen Kampforganisation beitreten wollen und sei aufgefordert worden, sich an einem Ueberfall auf die Kasse in Friedenau zu beteiligen. Der Ueberfall sollte dazu dienen, der erschöpften Kasse Geld für die Präsidentenwahl zuzuführen. — Probate Methode!

*

Kein Abbau der Vergünstigungen für Kriegsbeschädigte

Berlin, 22. März. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist nicht beabsichtigt, die Vergünstigungen, die den Kriegsbeschädigten sowie Kranken und erholungsbedürftigen Kindern bisher bei Benutzung der Deutschen Reichsbahn eingeräumt worden waren, aufzuheben oder einzuschränken. Ebensowenig ist an einen Abbau der Vergünstigungen gedacht, die im Reichsbahntarif für Fahrten im Interesse der Krankenpflege und der Fürsorge für sittlich gefährdete Frauen und Mädchen vorgesehen sind.

Zusammenschluß der Eisenbahnbeamten

Berlin, 22. März. Nach einer Mitteilung der Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten (Geteb) haben der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten, die Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten und die aus der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter ausgeschiedenen Fachgewerkschaften in ihrer am Samstag nachmittag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Diese soll in erster Linie die Bildung einer Beamtenorganisation aller Reichseisenbahnbeamten auf parteipolitischer und religiös-neutraler Grundlage vorbereiten.

Coolidges Dank an Simons

Berlin, 22. März. Der Stellvertreter des Reichspräsidenten, Dr. Simons, hat vom Präsidenten Coolidge folgendes Danktelegramm erhalten: „Ich bin tief gerührt über Ihr freundliches Beileidstelegramm, daß ich persönlich im Namen der amerikanischen Regierung Ihnen ausdrücklich danke. Calvin Coolidge."

K. Heidelberg, 22. März. Sämtliche Miesmacher, denen der Regen am Samstag auch noch Wasser auf ihre Mühlen gewesen war, sind zu Schanden geworden: Der „Sommertag" war vom schönsten Wetter begünstigt. Es war, als ob die Sonne selbst an den frohen Gesichtern der Kleinen und Kleinsten Freude empfunden hätte und deshalb ihr freundlichstes Gesicht aufsetzte. Der althergebrachte Sommertagszug beginnt auch wieder sein traditionelles Gepräge zu bekommen, er ist dank dem Eingreifen des Verkehrsvereins von allen Kriegs- und Nachkriegsauswüchsen befreit und zeigt wieder die alten und lieben Bilder von Sommer und Winter. Es war ein Riesenzug, der sich durch die Straßen bewegte, ein farbenfroher Wald, lebendig geworden durch den unermüdlichen Gesang der Kinder. Hoffentlich hat der Winter vor den zukunftsfreudigen Augen der Kinder Respekt bekommen und nimmt nun endgültigen Abschied.

* Speyer, 20. März. Die erste Sitzung der neugewählten Kreisbauernkammer Pfalz findet am Dienstag, 31. März 1925, im Landratssaale des Regierungsgebäudes zu Speyer mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Sitzung durch den Regierungspräsidenten, Wahl der Vorsitzenden und der Schriftführer, 2. Bildung der Ausschüsse, 3. Wahl der Mitglieder für die bayerische Handelskammer, 4. Sonstige geschäftliche Angelegenheiten, 5. Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1925/26, 6. Anträge der Mitglieder.

MARCHIVUM

Franz von Roggenbach

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 23. März 1925

Von Dr. Florian Waldeck

Als Marie von Bunsen 1900 die Biographie ihres Vaters, des feingebildeten Menschen und freisinnigen Politikers Georg von Bunsen, erscheinen ließ, gab sie dem Buch den Untertitel „Ein Charakterbild aus dem Lager der Besiegten". Wo der Gewaltigste seiner Zeit, eine vulkanische Natur, seine machtvolle Anschauung den Abertausenden einprägt, ist es vielleicht richtig, vielleicht notwendig, auch die Gesinnung der Gegner seiner Weltanschauung kennen zu lernen, sich im Lager der Besiegten umzusehen. Mit diesen Gedanken leitet die Tochter die Lebensgeschichte des Vaters ein. Den jungen badischen Freiherrn Franz von Roggenbach nennt Bunsen in einem Briefe aus dem Jahre 1849 einen Freund, den er wirklich vom Grund seines Herzens liebe. Die Freundschaft der beiden Männer dauerte bis an das Lebensende Georg von Bunsens.

Auch Franz von Roggenbach, dessen Geburtstag zum hundertsten Male wiederkehrt, gehört in dieses Lager der Besiegten. Roggenbach war ein zu lebhafter Geist, eine zu starke Persönlichkeit von geistiger Durchdringung und Liebesfülle — ein Wort, das er einmal, freilich nicht auf sich abzielend, selbst gebraucht hat — eine innerlich viel zu unabhängige Natur, als daß er auf das Dogma irgend einer Partei sich eingeschworen hätte. Als er dem Reichstag (1871—74) angehörte, schloß er sich der kleinen Elitefraktion der Freikonservativen an, vielleicht aus rein menschlichen Gründen. In Wesensart und Lebensauffassung war Franz von Roggenbach ein deutscher Liberaler, einer der feinsten und tüchtigsten Köpfe des deutschen Liberalismus über Parteischablonen und Fraktionsgrenzen hinaus.

Der Breisgauer Edelmann wurde am 23. März 1825 in Mannheim geboren, wo sein Vater Freiherr Heinrich von Roggenbach als Oberst und Regimentskommandeur in Garnison stand. Die Mutter war eine Gräfin Waldersdorff und kam wie der Vater aus einem alten katholischen Adelsgeschlecht. Im Mannheimer Lyceum hatte er den charakterfesten und begeisterungsfähigen Friedrich August Rüßlin zum Lehrer. Auch in den naturwissenschaftlichen Fächern besaß das Mannheimer Lyceum damals einen Lehrer von höchsten Qualitäten, Wilhelm Eisenlohr. Nach Abschluß der juristischen Studien trat er 23jährig in das Frankfurter Reichsministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein. Nicht nur verstandesmäßig wägend, sondern auch mit heißem Herzen fühlend, verfolgte Franz von Roggenbach die Entwicklung der deutschen Politik. Als es klar wurde, daß ein Deutsches Reich mit preußischer Spitze unter Ausschluß Oesterreichs nicht zustande kommen werde, verließ er Frankfurt und unternahm Reisen in das Ausland. Er lernte Paris und London kennen, lebte eine Zeitlang in Bonn, wo er den Patrioten Ernst Moritz Arndt und Dahlmann näher trat; ein einjähriger Aufenthalt in Berlin bereitet ihm politische Enttäuschungen, doch konnte er dort persönliche Verbindungen fürs Leben anknüpfen. Prinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, wird sein Freund. 1850/51 studiert er in England Parlament, Verwaltung und Gericht. Die Trauer darüber, wie wenig, im Gegensatz zu England, die Schicht der Gebildeten sich in Deutschland für öffentliche Dinge interessiere, teilt er in Heidelberg Schlosser mit ähnliche Klagen klingen aus zahlreichen Briefen, die er an seinen Freund und Landsmann Julius Jolly, den späteren badischen Staatsminister, richtet. Mit ernstem Auge blickt er nach der badischen Heimat: die katholische Kirche verweigert den Trauergottesdienst für Großherzog Leopold, weil dieser Protestant war. Auf den gemäßigten Minister von Marschall folgte der beschränkte engstirnige Herr von Wechmer, der blind gegen die katholische Kirche eiferte und nachher die gleichen Methoden gegen die Liberalen anwandte. In diesen frühen Zeiten erfrischte sich Roggenbach in Coburg und Gotha bei Stockmar und Sommer und sammelte Kenntnisse und Erfahrung, bis seine Zeit gekommen war. Ende 1852 schrieb er einem Freunde: „Ich werde es nicht aufgeben, es als die Aufgabe der in Deutschland lebenden Generation und aller patriotischen Männer dieses Landes anzusehen, seinen politischen Zustand so zu gestalten, daß er den Forderungen germanischer Freiheit und nationaler Selbständigkeit entspricht."

In Baden hatte Großherzog Friedrich, zunächst als Prinz-Regent, 1852 die Regierung übernommen. Das Land war erschüttert von kirchenpolitischen Kämpfen, die Konkordatsfrage stand im Mittelpunkt der Politik. Während das Ministerium Stengel—Meysenbug die Zustimmung der Kammern zu dem Vertrage mit Rom für unnötig erklärt hatte, entschied sich Großherzog Friedrich auf den Rat Roggenbachs, der ihm in diesen schweren Zeiten näher stand als irgend ein anderer, für die Vorlegung der Konvention an den Landtag. Am 30. März 1860 sprach die Zweite Kammer dem Vertrag die Rechtsverbindlichkeit ab und richtete an den Landesherrn das Ersuchen, seine die Konvention verkündende Verordnung außer Kraft zu setzen. Bunsen erzählt, Roggenbach sei in das Zimmer Meysenbugs mit den Worten eingetreten: „Ich komme mit der Absicht Sie zu stürzen." Als trotz der Stellungnahme des Landtags der Minister des Innern von Stengel im Einverständnis mit Meysenbug, ohne den Großherzog zu befragen, den Amtsvorständen mitteilte, daß in den höchsten Regierungskreisen die Anschauungen über die Konvention sich nicht geändert hätten, entließ der Großherzog am 2. April 1860 die beiden Minister und berief die Führer der liberalen Opposition, den Mannheimer Oberhofrichter Anton Stabel und den Freiburger Professor August Lamey zu ihren Nachfolgern. Derjenige, welcher der Schöpfer des Ministeriums Stabel—Lamey und damit der Begründer der liberalen Aera in Baden war, Franz von Roggenbach, fehlte im Kabinett. Er hat damals ausgesprochen, er habe den Eintritt in die Regierung abgelehnt, weil er nicht in der kirchenpolitischen, sondern in der deutschen Frage debutieren wollte. Er hatte auch nicht den Wunsch, die konfessionellen Leidenschaften gegen sich zu erregen, weil ihm die Behandlung der deutschen Frage wichtiger und größer erschien, an deren Lösung mitzuwirken er als seine Lebensaufgabe ansah. Der Bahnbrecher und Organisator der liberalen Idee in Baden und dabei einer der begeistertsten und feuerigsten Vorkämpfer der nationalen Einigung Deutschlands ist Roggenbach.

Am 2. Mai 1861, ein Jahr nach dem Sturze der klerikal-österreichisch gesinnten Regierung berief der Großherzog Franz von Roggenbach zum Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, zum Entsetzen des badischen Beamtentums, das mit dieser Berufung die Tradition der bürokratischen Stufenleiter verletzt sah. Auch als Minister bekannte sich Roggenbach, obgleich gläubiger Katholik und Gegner religiöser Reibereien, als entschiedener Gegner des Ultramontanismus. Sein Ziel war ein volkstümliches Regierungssystem im Innern, in der auswärtigen Politik bekannte er sich offen als Gegner des Bundestags, der sich immer mehr von österreichischen Ideen und Wünschen beherrschen ließ. Schon zu Beginn des Jahres 1862 ließ er den österreichischen Kanzler Graf Beust wissen, daß er für einen engeren Bundesstaat mit Ausschluß Oesterreichs, für eine einheitliche Zentralgewalt und für ein deutsches Parlament eintrete. Auf dem Frankfurter Fürstenkongreß verfocht allein Baden das Interesse Deutschlands, unter preußischer Führung sich neu zu gestalten. In der schleswig-holsteinischen und der kurhessischen Frage kämpfte Roggenbach mit männlichem Mute und kühner Entschlossenheit für die Rechte der unterdrückten Volksstämme. In dem schleswig-holsteinischen Streit stand er in Unabhängigkeit und Treue bei dem Herzog von Augustenburg und mißbilligte die großpreußische Politik Bismarcks. Vergeblich suchte er die preußische Regierung zu bestimmen, sich an die Spitze der gewaltigen, in ganz Deutschland erwachten Bewegung für die Elbherzogtümer zu stellen. Bismarck verfolgte die Annexionspolitik weiter und gewann allmählich seinen König für diese Ziele. Im Jahre 1865 sah Roggenbach, daß Bismarck, wenn er sein Ziel erreichen wollte, mit Oesterreich brechen und es aus dem Bunde drängen mußte. Dieses Ergebnis wünschte der badische Staatsmann ebenso sehr, wie ihm aus politischen und rein menschlichen Erwägungen eine dem Rechte und der Billigkeit entsprechende Lösung der schleswig-holsteinischen Frage am Herzen lag. Da beides zugleich nicht zu erreichen war und die preußenfeindliche Stimmung im Süden Deutschlands wuchs, trat Roggenbach am 29. September 1865 zum Schmerze seines Großherzogs zurück. In jenen Jahren waren die Blicke aus Deutschlands auf Roggenbach gerichtet, der nicht nur der Minister, sondern auch der vertraute Freund seines Landesherrn gewesen ist, der, auch Jollys Freund, Vorkämpfer und Vorarbeiter in Badens Vorhutstellung bei der Errichtung des Deutschen Reiches war. An seinem zähen Eintreten für den Augustenburger und die Elbherzogtümer schriftete zum ersten Male seine staatsmännische Laufbahn. Aber Roggenbach, der seinem Wesen nach ein Staatsmann und kein Beamter war und der sich ohnedies nur ungern amtlich gebunden fühlte, empfand den Widerspruch der damaligen Lage unerträglich und resignierte. Freiherr von Roggenbach, den das Schicksal in eine freie Lebensbahn gerufen hatte und der als Vertrauter von Kaiser und Fürsten immer ein Mann unabhängiger Gesinnung blieb, war frei von kleinlicher Betrachtung. Als Bismarck im Sommer 1866 an die schleswig-holsteinische die deutsche Frage knüpfte und den abgewirtschafteten Deutschen Bund sprengte, da hielt es Roggenbach für seine Pflicht, sich öffentlich für Preußens historische Aufgabe, für Preußens deutschen Beruf auszusprechen.

In Versailles hatte ihn die große Zeit wieder zum Alten gemacht. Sein deutsches Sehnen hatte sich erfüllt. Und trotzdem wurde ein so bewährter und weitblickender Staatsmann wie er nicht für eine aktive Mitarbeit an der großen Politik des neuerstandenen Reiches gewonnen. Auf die Frage nach den Gründen hierfür gibt es nur eine Antwort: Die überragende Persönlichkeit Bismarcks, seine auch in Maß und Abneigung übergroße Erscheinung, Eigenart und Größe seines Charakters und Willens duldete Männer mit selbständigen Ideen, mit eigenen politischen Zielen nicht neben sich. Der Kronprinz, der den süddeutschen Freiherrn besonders hoch schätzte, ließ es an Bemühungen nicht fehlen, Bismarcks Widerstand zu brechen. Auch er konnte nur erreichen, daß Roggenbach, der im Vergleich zu seiner staatsmännischen Befähigung verhältnismäßig unbedeutende Auftrag erteilt wurde, die Universität Straßburg zu organisieren. In die badische Kammer einzutreten hatte Roggenbach abgelehnt, dagegen nahm er die Wahl zum Zollparlament (1868—70) und zum ersten deutschen Reichstag (1871—74) an. Er tat alles, was in seiner Macht stand, um den konfessionellen Hader vom Reiche fernzuhalten, da Kirche und Schule ja zur Zuständigkeit der Einzelstaaten gehörten und hier ein besseres Feld war über die Ansprüche der Kurie zu verhandeln. Das Unterliegen des Reiches im Kulturkampfe hatte er vorausgesehen.

In der Mitte der siebziger Jahre zog sich Roggenbach vom öffentlichen Leben zurück. Ihn begleitete die Hoffnung seiner Freunde unter der Regierung des Nachfolgers auf dem deutschen Kaiserthrone werde ihm Gelegenheit gegeben, seine staatsmännischen Fähigkeiten im Dienste des Reichs an verantwortlicher Stelle zu zeigen. Das tragische Geschick Kaiser Friedrichs, dem er auch in seiner letzten Leidenszeit noch sehr nahestand, begrub diese Hoffnung. Wie weit Roggenbachs Einfluß während der 99 Tage ging, wird die Geschichtsforschung noch aufzuklären haben. Die herrliche Kaiserproklamation vom 12. März 1888 und den hochgemuten Instruktionserlaß des dem Tode unrettbar verschriebenen Kaisers vom gleichen Tage hat Roggenbach inspiriert, wenn er beide nicht selbst verfaßt hat.

Nach dem Tode Friedrich III. hatte Roggenbach eine Unterredung mit Kaiser Wilhelm II. Für Bismarck, der den jungen Monarchen fest an sich und seinen Sohn Herbert gefesselt zu haben glaubte, mag dies Grund zum Argwohn gewesen sein. Es kam zum „Fall Geffcken", der in diesem Zusammenhang nicht in den Einzelheiten aufgerollt werden kann. Nachdem Geffcken sich gestellt hatte und aus seinen beschlagnahmten Briefschaften sich ergab, daß er mit Roggenbach korrespondiert hatte, wurden dessen Papiere beschlagnahmt, obgleich alle Anhaltspunkte dafür fehlten, daß Roggenbach irgendwie an der Veröffentlichung des Tagebuchs beteiligt war. Es stand schließlich sogar einwandfrei fest, daß Roggenbach nicht die geringste Kenntnis von Geffckens Vorhaben gehabt hatte. Anstatt ihm die Briefschaften zurückzugeben nahm Obreichsanwalt Tessendorff — wahrscheinlich nicht ohne Weisung Bismarcks — einen Teil von Roggenbachs Papieren in die Anklageschrift gegen Geffcken als Anlage auf. Der Reichskanzler sandte diese an alle Regierungen. Wie im Falle des Grafen Harry Arnim ging Bismarck aufs Ganze, um Roggenbach auszuschalten. Die Erwartung, daß manche Aeußerung, die im brieflichen Verkehr mit einem Nahestehenden nicht auf der Goldwage abgewogen war, Roggenbachs Ansehen zerstören werde, erfüllte sich zwar nicht, aber Roggenbach zog sich jetzt völlig zurück. Von seinem Herrensitz Ebnerfahrnau richtete er zunächst an Bismarck das Ersuchen seine Verteidigungsschrift im „Reichsanzeiger" bekannt zu machen. „Er wird darüber lachen", schrieb er selbst am 25. Januar 1889 an Admiral von Stosch. Auch die „Kreuzzeitung" lehnte die Veröffentlichung ab. Im Reichstag stellten sich der Freisinnige Munckel, der Zentrumsführer Windhorst und der Sozialdemokrat Sabor schützend vor Roggenbach. So wurde, ohne daß er es wollte, die politische Opposition sein Verteidiger. Die Incongruenz der Charaktere, des Temperaments und der Mentalität, vielleicht der Weltauffassung, konnte Roggenbach nicht an der Seite Bismarcks stehen lassen. Bismarck besiegte ihn. Franz von Roggenbach zog sich zurück. Er war nicht verbittert. Dazu war er eine zu groß und vornehm angelegte, eine zu sehr im Gleichgewicht beharrende Natur. Haß und Rachsucht lagen ihm fern. Der 64jährige war noch nicht alt. Mit gütigem Herzen und seinen hellen Verstande verfolgte er abseits der Heerstraße die Entwicklung der Dinge. Im Sommer saß er in Ebnerfahrnau auf seinem Schloßchen, und ließ den Blick auf Schwarzwald und Alpen schweifen, den Winter verbrachte er auf Schloß Segenhaus bei seiner vertrauten Freundin, der alten Fürstin zu Wied. Mit dem Freundeskreis blieb er in persönlichem und schriftlichem Verkehr. Das badische Großherzogspaar, die Kaiserin Friedrich hingen mit treuer Zuneigung an ihm. Allmählich wurde es um ihn einsam; die alten Freunde Usedom, Sommer, beide Stockmar, Jolly, Stosch starben, auch die einzige Schwester, die dem Junggesellen besonders nahe stand, starb.

Roggenbach blieb bis an sein Lebensende ein deutscher Liberaler. Er blieb Freihändler und war ein Gegner der Schutzzölle. Ein künstliches Vorwärtstreiben der Industrieblüte über die natürliche Entwicklung hinaus hielt er für verfehlt. Der Ausbau der sozialen Gesetzgebung schien ihm eine der Hauptaufgaben der inneren Politik. Sich einer der liberalen Parteien anzuschließen, hat er nie den Weg gefunden. In einem Briefe vom 13. März 1903 entwickelte er 81jährig folgende Programmpunkte, mit denen eine große liberale Partei gebildet und die Massen gewonnen werden könnten: 1. Kampf gegen das persönliche Regiment und die hierauf gerichtete Prätention der Krone. 2. Rückführung der Wirtschaftspolitik von dem Hochschutzzollsystem zu möglichster Annäherung an sinkende Zölle mit Ausnahme weniger Fiskalzölle, dabei zugleich wirksamere Maßregeln auf sozialem Gebiete. 3. Ausscheidung der konfessionellen Konflikte aus dem Staatsleben durch möglichst weitgehende Trennung der Gebiete, zu beginnen mit der Schule.

Am 25. Mai 1907 ist Freiherr Franz v. Roggenbach gestorben. In einer glücklichen, wettbewerbslustigen Zeit hat Franz von Roggenbach die Saat ausstreuen helfen für das Deutsche Reich. Das Verdienst, das er sich in schweren Kämpfen um die Ausgestaltung des engeren und des weiteren Vaterlandes erworben hat, soll ihm im deutschen Volke unvergessen bleiben. Wenn der Tag seiner Geburt zum 100. Male wiederkehrt, muß auch die Vaterstadt und Stätte seiner Jugend und Ausbildung seiner gedenken.

Auch Franz von Roggenbachs kulturelle Mission darf nicht vergessen werden, erst recht nicht vergessen werden, nachdem sein Werk zerschlagen ist. Mit der Reorganisation der Universität Straßburg vollbrachte er eine nationale Großtat, von der er überzeugt war, wie wir es glauben, sie sei von dauerndem, fortwirkendem, unvergänglichem Wert. Der geistige Wiedererwecker der deutschen Hochschule im deutschen Elsaß ist Franz von Roggenbach gewesen. Aus den Trümmern Straßburgs schuf er durch Fertigstellung aller Vorbereitungen, durch Heranziehung ausgezeichneter Lehrkräfte eine großartige Pflegestätte deutscher Geisteswissenschaften, die aus Reichsmitteln mit Lehranstalten, Instituten, Seminaren aufs frei-

National-Theater Mannheim

2. Gastspiel der Mailänder Stagione: „Tosca"

Vor allem andern: ein Werk, vielleicht das Werk für die Primadonna. Ihre Liebe, ihre Eifersucht, ihr theatralisch aufgemachtes Heldentum, ihr Tod im Morgendämmer der ewigen Stadt, — das alles hat die große, in den weiten Raum wirkungsvollster Möglichkeiten projizierte Geste des Primadonnenglanzes. Alles Alltägliche, allzu Effektvolle kann vor diesem — sei's wie es sei — stehende Dirigent vor diesem — sei's wie es sei — versunken, und es versank in der Tat vor dieser Vertreterin der Tosca: Eva Turner. Da war aber auch alles groß angelegt, groß gesehen und groß gegeben. Gleich das erste Auftreten hatte etwas Zwingendes in seiner, mit außerordentlich feinem Instinkt für den Gehalt der Rolle vollkommen getroffenen Vereinigung des Theatralischen mit der Natürlichkeit. Und dazu diese Stimme! Die prächtige Tonbildung, gleichwertig im Zauber des Lyrischen wie in der Wucht der Leidenschaft. Der Schluß des zweiten Aufzugs blieb durch diese Gestaltung ein unauslöschlicher Eindruck. Der letzte Akt, das Vergessen der Liebe vor der vereinnahmenden Freiheit des Lebens, wurde aus dem Willen zum Effekt herausgeführt und in eine Sphäre echter Opernkunst gehoben; hier hatte sich ein Cavaradossi hinzugefunden, dessen glänzende Stimme, alsbald nachdem sie sich freigesungen hatte, die Apotheose der Liebe in prächtigem Unisono auf jenen, von der Sängerin erreichten Gipfel gemeinsam mit emporführte. Dieser Schlußakt war aller Art. Auch musikalisch ganz meisterlich von unserm sich an Wohlklang selbst überbietenden Orchester unter Maestro Tangos bei pietätvoller Leitung durchgeführt. Der Tenor, der hier einsprang, hieß, wenn wir den Ansager richtig verstanden, Dalugdi; der Vertreter seiner Rolle in den vorangehenden Akten, Giorgini, ist gewiß ein Sänger mit vorzüglichen Qualitäten, die trotz einer zusehends verschlimmernden Indisposition zu erkennen waren; die Tücke des Objekts ließ ihn nicht über den zweiten Akt hinauskommen.

„Tosca" ist zwar ein Werk mit mehr internationalem als spezifisch italienischem Gepräge; doch ist der Belcanto auch hier zu Hause. Das zeigte der Scarpia Guido Tregosis, der ihn ganz auf den Parlandoton stellte, und in der außerordentlich fein gezeichneten Darstellung [illegible] entsprach. Keine brutale Bestie, aber ein sich geradezu elegant gebendes, schleichendes Ungeheuer schritt in dieser famos dargestellten Figur über die Bühne. Die Stimme des Sängers ist nicht frisch, nicht tief, wird aber geschickt gehandhabt, selbst da, wo die Abhängigkeit vom Souffleur Schein mehr bedenkliche Formen anzunehmen beginnt wie beim Beginn des ersten Finales. — Von den übrigen Mitwirkenden verdient der ganz vortreffliche Meßner Michele Fiores und der Angelotti (Carboni) noch besondere Erwähnung. Die Scheußlichkeiten des zweiten Aktes waren wohltuend gemildert, die Gesamtwirkung bei ständiger Steigerung im Bühnengeschehen einheitlich und von nicht alltäglicher Größe.

Das Publikum jubelte den Göttern entzückt zu und dankte insbesondere am Schluß durch ungezählte Hervorrufe, die den Dirigenten und die beiden Helden des letzten Akts immer wieder vor die Rampe holten. — Eine Frage zum Schluß. Mannheim ist eine so schöne Stadt; will die Primadonna Turner nicht ganz bei uns bleiben? Wenn wir recht unterrichtet sind, ist sie Amerikanerin. Was spielen da die paar hundert Kilometer für eine Rolle! .... Dr. K.

*

Bewerbungsgastspiele in nachmittägigen Schülervorstellungen scheinen zu einer üblen Gepflogenheit werden zu wollen. Wir wissen nicht, welche technischen oder andere Schwierigkeiten und Widerstände die Theaterleitung zu diesen pro forma-Gastspielen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit nötigen. Sie haben auch für die Kritik keinerlei Wert; in einer schlecht probierten Vorstellung von zweifelhafter Güte gibt ein fremder Schauspieler, zumal auch der Kontakt mit einem großen Publikum fehlt, kaum genügend Aufschluß über seine Fähigkeiten, von denen seine Verpflichtung zuletzt doch abhängig gemacht werden sollte. Ist, wie das vorgekommen sein soll, seine Verpflichtung schon beschlossen, wozu dann die überflüssige Spiegelfechterei? Der Gast, der als Ferdinand in „Luise Millerin" gastierte, ist im Besitze einiger äußerer Mittel, die zu theatralischer Wirkung er in der Theaterschule zu veräußerlichen gelernt hat. Sein Organ trügt, ist hell timbriert, erhält aber in der Fortesteigerung nach oben einen grellen Beiklang. Zwischentöne fehlen, und der Fond an Innerlichkeit ist gering. Weder als Ersatz für Herrn Vogel noch als Ersatz für Herrn Egearier kommt der Gast in Frage, der an einer kleineren Bühne die gewiß vorhandenen Fähigkeiten entwickeln muß, ehe er den Spielplan einer bedeutenderen Bühne wesentlich bestimmen kann.

* * *

Im Neuen Theater brachte das Frankfurter Elsässische Theater Stoskopfs behagliches von behäbigem Humor erfülltes Dialektstück „Dr Herr Maire" zur Aufführung. Dieses Elsässische Theater darf nicht mit den Maßstäben einer strengen Kritik in seinen darstellerischen Leistungen gewertet werden. Die Liebe zur angestammten und verlorenen schönen Heimat speist diese Leistungen der Nichtberufsschauspieler mit einem Etwas, das in Worten kaum ausgedrückt werden kann und als ein unbestimmbares Fluidum über allem schwebte. Das fühlten vor allem jene, die, gleichen elsässischen Stammes wie die Spieler, gekommen waren, eine wehmütig-heitere Stunde der Erinnerung zu begehen. Sie dankten denn auch mit fröhlichem Lachen und herzlichem Beifall. Und die Kritik fügt dem gerne bei, daß der Abend durch die Anspruchslosigkeit der Darsteller ihre Liebe zur Sache und eine gewisse unbehelfene Anmut des Ganzen auch künstlerisch nicht wertlos war. Unermeßlich aber ist sein Wert, das Heimatgefühl wach zu halten und die wehmütige Erinnerung an die schönen Gefilde des Oberelsaß, seine Rebhügel, an die Tannenhöhen der Vogesen und an Straßburg, die wunderschöne Stadt .... ks.

Eurythmische Kunst

„Der eurythmischen Kunst liegt eine aus der menschlichen Wesenheit heraus gebildete sichtbare Sprache zugrunde." So begann die mit der Vortragsfolge zur gestrigen Morgenveranstaltung ausgehändigte, an dem „Deutsch" Rudolf Steiners gebildete Einführung in die Geheimnisse der Eurythmie. Man darf da nicht fragen, was „menschliche Wesenheit" oder „sichtbare Sprache" bedeutet; denn die Eurythmie zeitet sich wie schließlich alles, was die von den Anthroposophen gepachtete Erkenntnis angeht, aus „sinnlich-übersinnlichem Schauen" her. Das Geschaute bleibt ihre letzte Instanz. Gut, — an der Ehrlichkeit im Glauben an dieses höhere Wissen sei nicht gezweifelt. Die Ansprüche jedoch, mit denen man im Fall der sogen. eurythmischen Kunst auftritt, die in ihr „zur Offenbarung (!) gelangenden Bewegungen", zeigen, näher betrachtet, jedoch deutlich, daß auch bei Rudolf Steiner nur mit Wasser gekocht wird. Die Bewegungen selbst nehmen sich, besonders in ruhigen, getragenen Stücken bei geeigneter Vertreterin, sehr formschön und gefällig aus, — auf die Dauer wirkt ihr Einerlei jedoch langweilig, wenn man nicht den Vorzug hat, zu den erleuchteten Kennern dieses allerdings wenig umfangreichen Morsealphabets der unaufhörlichen Armbewegungen zu gehören.

Die Rezitation will „das Bildhafte und Musikalische, also das wahrhaft Künstlerische hervortreten lassen", nur bedauert man, daß sich diesem hohen Bestreben eine, von der hygienischen Wirkung der Eurhythmie offenbar nicht gebesserte Registerdivergenz des vortragenden Organs entgegenstellte, die Klänge von der Art hervorbrachte, wie man sie von einem in der Gartenbaukunst unentbehrlichen Gegenstand bei geeigneter Handhabung erwarten darf. — Wir sahen u. a. den Beginn des zweiten Teils von Goethes Faust, dem man ein paar Harmonie- und Instrumentationsübungen mitgegeben hatte. Das Gebild', das sich dabei gestalten wollte, zeigte einige hübsche Gruppenwirkungen, die bald in der Monotonie der Bewegungen untergingen; auch die Pauken der Musik, von denen Faust erwachte, konnten ihm des Lebens Pulse nicht „frisch lebendig" schlagen lassen. Von dem folgenden führten zwei eurhythmische Verbildlichungen Bachscher Musik über das Einerlei hinaus, dem wir bis zu dem „Trunkenen Lied", das man aus dem Zarathustra herausgerissen hatte, folgten. ...

MARCHIVUM

gebigte ausgerüstet war. Daß dieses, sein eigenstes Werk, einmal zerschlagen würde, hat Roggenbach, der im hohen Alter den Gang der Weltereignisse mit dem lebhaften Interesse des aufgeklärten und vielerfahrenen Beobachters manchmal nicht ohne Bangen verfolgte, sicherlich nicht in den Bereich des Möglichen gezogen.

Vor mir liegt ein Brief von Roggenbachs Hand, datiert Freiburg i. Br., den 9. April 1905. Mit festen Zügen schrieb er mir selbst, der Achtzigjährige dem Achtzehnjährigen: „Ihrem Wunsche um Uebersendung eines Autogramms entspreche ich gerne, weil ich dadurch Gelegenheit habe, Ihnen eine Weisheitsregel für Ihre künftige Lebensführung zu empfehlen, die ich Goethe entnommen habe. Möge sie sich auch bei Ihnen in ihrer Kraft und Wahrheit stets bewähren." Auf einem zweiten Blatt steht mit der charakteristischen Unterschrift „Roggenbach" das Goethe-Wort „Ein fester Grund ist pflichtgemäßes Müssen."

Nach dieser Lebensregel hat Franz von Roggenbach gelebt und gewirkt.

Städtische Nachrichten

Lätare

Kinderjubel erfüllte früher am Sonntag Lätare die Straßen. Diesmal zog der traditionelle Sommertagszug aus. Der Karnevalverein hat ihn, wie mitgeteilt wurde, bis zum 19. April verschieben müssen. Wir meinen, man sollte ein für allemal am Sonntag Lätare festhalten. Wie aus der Heidelberger Meldung hervorgeht, hat man sich dort durch den harten Nachwinter nicht ins Bockshorn jagen lassen. Die Sommertagsstecken, die man hier sah, sind zweifellos von Mannheimer Kindern durch Heidelbergs Straßen getragen worden. Das Wetter hätte für dieses Pfälzer Kinderfest nicht günstiger sein können. Die Sonne, die sich nur ganz vorübergehend hinter eilig ziehenden Wolken versteckte, schien so warm, daß man merkte: sie wollte das Versäumte mit der ganzen Kraft, die ihr zu Gebote steht, nachholen. Im Schatten wars allerdings noch recht frostig, wozu die lebhafte Luftbewegung beitrug, die sich in den Vormittagsstunden sturmartig gebärdete. Auf dem Paradeplatz zeigte das Thermometer nachmittags nur 5 Grad Celsius an.

Vormittags verkündete das langanhaltende Glockengeläute, daß wieder viele Mannemer Buwe und Mädels in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen wurden. In der Trinitatiskirche segnete Pfarrer Rost die Kinder ein, in der Konkordienkirche Kirchenrat v. Schoepffer, in der Christuskirche Geh. Kirchenrat D. Klein, in der Friedenskirche Pfarrer Walter, in der Johanniskirche Pfarrer Mayer, in der Lutherkirche Vikar Fiedler, in der Melanchtonkirche Pfarrverwalter Rößger, im Waldhof Pfarrverwalter Rosewich und in Neckarau in der Nordpfarrei Stadtpfarrer Jundt. Nachmittag wimmelte es in den Anlagen, vor allem im Waldpark, von Luftschnappern, die feststellen konnten, daß der grüne Schimmer der Sträucher immer intensiver wird. Im Friedrichspark werden die Rasenflächen schon in den nächsten Tagen mit Gänseblümchen reich bestickt sein. Der Ausflugsverkehr nach Heidelberg war wieder sehr lebhaft. Wer hinauf zum Königsstuhl stieg, konnte noch an Schneeballenschlachten teilnehmen. Von den abendlichen Veranstaltungen fanden die von Hanns Glückstein, Louis Scheuer, Karl Fischer-Bernauer und Heinz Grete mit viel Humor geschaffenen „17 Mannemer Bilderboge" viel Interesse. Der Beifall des gutbesetzten Hauses war sehr stark. Wir kommen auf die Neuheit, die zweifellos wieder eine große Zugkraft ausüben wird, noch zurück. Sch.

Protestversammlung der Kleintierzüchter

Die Interessen der Kleintierbesitzer erwiesen sich stärker als der schöne Vorfrühlings-Sonntagnachmittag. Der Große Mayerhof-Saal war dicht besetzt, als Vorsitzender Roth vom Kleintierzuchtverein Speltzengärten die Versammlung eröffnete. Der Hauptreferent, Stadtpfarrer Lehmann, führte im wesentlichen wieder die sozialen, sittlichen und wirtschaftlichen Gründe ins Feld, die eine Verordnung wie die bezirksamtliche ganz unverständlich erscheinen ließen. Die Vereine seien gerne bereit, an der Beseitigung von Mißständen mitzuarbeiten, aber sie seien ja bei der ganzen Maßnahme nicht gehört worden. Der Vorsitzende des Rassengeflügelzuchtvereins, Sohns-Feudenheim, brachte ebenfalls seine Einwände gegen die bezirksamtliche Maßnahme in der letzten Versammlung im Sängerheim vor. Er ist der Ansicht, daß nicht die Rattenplage, sondern das Krähen der Hähne die Ursache sei. Weiter sprach noch der Verbandsvorsitzende vom Badischen Kaninchenzüchterverband Mehner-Karlsruhe, der das Heute und Gestern, den Krieg und die Stellungnahme für und gegen die Kleintierzucht durch die Behörden in den Vordergrund rückte. Nach einer kurzen Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen.

Die am 22. März im „Großen Mayerhof" versammelten, in 21 verschiedenen Kleintierzuchtvereinen organisierten Kleintierzüchter erheben schärfsten Protest gegen die ortspolizeiliche Vorschrift des Bezirksamtes Mannheim vom 14. Februar d. J., die in völliger Unkenntnis der erzieherischen sittlichen und sozialen Bedeutung der Kleintierhaltung vorhandene, bisher mit Mühe gepflegte und von einer verständigen Regierung zu pflegende Volkswerte zerstören soll und zur Verwirklichung dieser niederreißenden Tätigkeit ohne zwingende Not in die natürlichen Eigentumsrechte der Kleintierzüchter einzugreifen sich berechtigt glaubt.

Wir verkennen in keiner Weise, daß bei der Kleintierhaltung Mißstände vorkommen und bestreiten ebenso wenig die Befugnis der staatlichen und städtischen Behörden, gegen solche Mißstände, soweit sie die Allgemeinheit schädigen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Aber dann müssen es auch tatsächlich vorhandene, im einzelnen nachweisbare Mißstände sein, die allein getroffen werden dürfen. Unsere Vereine sind, wenn sie dazu aufgefordert werden, jederzeit bereit, sich an einer vernünftigen Regelung mit Rat und Tat zu beteiligen. Wir erwarten und verlangen daher, daß die ortspolizeiliche Vorschrift vom 14. Februar unausgeführt bleibt und durch eine von sozialer Gerechtigkeit getragene und das natürliche Eigentumsrecht grundsätzlich respektierende Regelung ersetzt wird.

Eine Kommission, bestehend aus den Herren Stadtpfarrer Lehmann, Sohns, Bernhard, Fritz und Edelmann, wird beim Stadtrate vorstellig werden. —r.

*

* **Liefert Fundsachen ab!** Es wird darauf hingewiesen, daß Fundgegenstände von mehr als 3 Mark Wert gemäß § 965 B.G.B. unverzüglich bei der Ortspolizeibehörde, Polizeidirektion, Zimmer 24, oder bei den Polizeirevieren anzuzeigen sind. Verzeichnisse über abgelieferte Fundsachen sind an den Amtstafeln (Vorraum der Meldestelle der Polizeidirektion) angeschlagen. Sprechstunden des Fundbüros täglich von 9—12 Uhr vormittags.

* **Die städtischen Krankenanstalten.** Laut Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts befanden sich am 14. März in den Städt. Krankenanstalten 983 Kranke (500 männliche, 483 weibliche) und zwar im Krankenhaus 845, im Spital für Lungenkranke 114, im Genesungsheim Neckargemünd 24. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 303 in der medizinischen Abteilung, 272 in der chirurgischen Abteilung, 93 in der gynäkologischen Abteilung, 69 im Säuglingskrankenhaus, 71 in der dermatologischen Abteilung, 27 in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke und 10 in der Abteilung für Augenkranke. Da am 14. März 1924 die Zahl der Kranken 860 (420 männliche, 440 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer Städt. Krankenanstalten am 14. März 1925 123 Kranke (50 männliche, 43 weibliche) mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem sind in der Heimabteilung 154 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort verpflegt werden. Am 7. März war die Zahl der Kranken 925 (Krankenhaus 796, Spital für Lungenkranke 114, Genesungsheim Neckargemünd 15). Hiernach war die Krankenzahl am 14. März um 58 höher als am 7. März d. Js.

Veranstaltungen

* **„Apollo" (Mannheimer Künstlertheater).** „Die tolle Lola" geht morgen Dienstag zum letztenmal in Szene. Für Mittwoch ist die Erstaufführung der Biedermeier-Operette „Wenn der Flieder blüht" des Wiener Komponisten Paul Knepler angesetzt.

S. **Das Leipziger Solo-Quartett für Kirchengesang,** das auf Veranlassung der evangelischen Mädchen-Bibelkreise auch nach Mannheim kam, bereitete allen, die in der Trinitatiskirche sich einfanden, eine selten köstliche Feierstunde. Vergessen war alle Unruhe und aller Lärm des Tages, als die gottbegnadeten Sänger Perlen deutsch-evangelischer Kirchenmusik aus dem 16.—19. Jahrhundert den andächtig lauschenden Hörern darboten. Was diese Sänger besonders auszeichnet und was man in dieser Intensität nicht häufig findet, ist die überaus glückliche Verbindung von hervorragenden künstlerischem Können mit tiefer persönlicher Frömmigkeit. Denn nur so ist es zu erklären, daß z. B. 3 Strophen aus dem Paul Gerhartschen Lied: „O Haupt voll Blut und Wunden", gesungen nach den Sätzen von L. v. Haßler, Joh. Crüger und J. S. Bach, eine ungewöhnlich tiefe Wirkung hervorriefen. Es ist zu bedauern, daß das Quartett in Mannheim, im Gegensatz zu anderen badischen Städten, noch so wenig bekannt ist. Darum ist zu wünschen, daß recht bald wieder ein derartiges Konzert stattfinden möge. Jedenfalls weiß die zahlreiche Zuhörerschaft denen großen Dank, die diese unvergeßliche kirchenmusikalische Andacht ermöglicht haben.

*

* **Grund- und Hausbesitzerverein Mannheim.** Auf die heute Montag Abend im Friedrichspark stattfindende ordentliche Mitgliederversammlung machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

* **Ausstellung des Gewerbevereins Mannheim-Sandhofen.** Anläßlich seines 25jährigen Jubiläums veranstaltet der Gewerbeverein Mannheim-Sandhofen in den Lokalitäten des Gasthauses zum „Morgenstern" eine Gewerbe-Ausstellung. Es kommen in der Hauptsache nur Erzeugnisse von Handwerkern in Betracht. Industrieerzeugnisse werden jedoch auch, soweit Platz vorhanden, zugelassen. Die Vorarbeiten, die im vorigen Jahre begonnen wurden, schreiten gut voran, sodaß anzunehmen ist, daß das Unternehmen gelingt und zum Segen und Nutzen des hiesigen Handwerkerstandes ausfällt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Sonntag, 24. Mai, an welchem Tage auch die Gauversammlung des Unterpfalzgaues stattfindet, und dauert acht Tage bis einschließlich Pfingstmontag. Es wäre zu wünschen, daß besonders die Innungen und Gewerbevereine des Unterpfalzgaues den Zeitpunkt im Auge behalten und das Unternehmen durch ihren Besuch unterstützen. Die Handwerkskammer, der Landes- und Gauverband haben ihre Unterstützung zugesagt.

* **Die 4. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim-Waldhof** hielt am vergangenen Samstag im Saale der „Frischen Quelle" (Inhaber H. Kalt) ihren gutbesuchten Ball ab, dem als Ehrengäste u. a. Branddirektor Baulont, Stadtkommandant Rohrer, Brandmeister Kühne von der Fa. Benz & Cie., Brandmeister Boos von der Fa. Lanz, Kommandant Brandt von der Fa. C. F. Böhringer & Söhne und stellvertretender Gauvorsitzender Knebel, Kommandant der Feuerwehr der Spiegelmanufaktur Mannheim-Waldhof beiwohnten. Hauptmann Lidy hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Branddirektion Baulont feierte Hauptmann Lidy, dem ein Ehrengeschenk überreicht wurde, als vorbildlichen Führer. Dem 1. Zugführer Stahl und Herrn Ramspeck wurden ebenfalls durch Stadtkommandant Rohrer Geschenke als äußere Zeichen der Anerkennung treuer Pflichterfüllung überreicht. Hauptmann Trunzer wurde zum Ehrenhauptmann und Obmann Donath zum Ehrenobmann ernannt. Die Ehrungen erregten allgemeine Befriedigung. — Am andern Morgen wurde in der Waldhofschule die Hauptmannswahl vollzogen. Von 47 Wahlberechtigten stimmten 38 ab. Der bisherige Hauptmann, Spenglermeister Lidy, wurde einstimmig wiedergewählt. 1. Zugführer ist Herr Karl Stahl, 2. Zugführer Herr Julius Meyer, Vertrauensmann Herr Fritz Ramspeck.

Vereinsnachrichten

* **114er Bundesgründung.** In einer dieser Tage in Konstanz abgehaltenen Delegiertenversammlung aller 114er Vereine wurde der „Bund ehemaliger 114er und ehemaliger badischer Jäger" zu dem Zweck gegründet, alle ehemaligen Angehörigen des Regiments „Kaiser Friedrich" sowie der von ihm im Kriege aufgestellten Formationen, Res.-Regt. 111, Inf.-Regt. 185, 1. Landwehr-Regt. 109 und die ehemaligen Angehörigen des Traditionstruppenteils (3. Jäger-Batl. 14. Inf.-Regts. Konstanz.) zu vereinigen, um die alte große Ueberlieferung und Kameradentreue in Erinnerung an große Zeiten wachzuhalten. Zum Bundesvorsitzenden wurde Gen.-Lt. z. D. v. Fölkersand (Konstanz) gewählt. 2. Vorsitzender: Hptm. Rinstein (Konstanz). 3. Vorsitzender Lt. a. D. Löffler (Konstanz). Schriftführer: Feldw. Neher, Konstanz, Jägerkaserne.

Aus dem Lande

* **Friedrichsfeld,** 21. März. Der Schreiber eines anonymen Briefes, in dem ein hiesiger Eisenbahnbeamter denunziert wurde, ist in der Person eines hiesigen Geschäftsmannes entlarvt worden. Von diesem sollen in den letzten Jahren schon verschiedene Male an Behörden Denunziationsschreiben gerichtet worden sein, ohne daß es gelang, den Täter genau festzustellen. An Hand von Schriftproben wurde er entlarvt.

* **Kronau,** bei Bruchsal, 20. März. Die Störche, die vor einigen Wochen im Vertrauen auf eine Fortdauer der milden Witterung ihre Quartiere hier wiederbezogen haben, sind jetzt infolge des überraschenden Wetterumschlags in Not geraten. Dieser Tage mußte das hiesige Storchenpaar mit Fischen und Fleisch genährt werden, die man ihnen mit Hilfe einer Leiter in die luftige Höhe hinaufreichte.

* **Karlsruhe,** 20. März. Noch glücklich abgelaufen ist ein Straßenbahnunfall, der sich gestern Nachmittag ereignete. Ein lediger Schweiner sprang von dem ersten Anhängewagen eines Straßenbahnzugs ab und kam in seiner ganzen Länge quer unter den zweiten Anhängewagen zu liegen. Er wurde etwa 10 Meter weit von der Schutzvorrichtung fortgeschoben. Der Anhängewagen mußte von den Fahrgästen in die Höhe gehoben werden, um den Verunglückten hervorziehen zu können, der glücklicherweise keine Verletzungen erlitten hatte, dessen Kleider aber vollständig zerfetzt waren.

* **Oehringen** bei Rodalfzell, 20. März. Seit etwa 8 Tagen kann man auf dem See stets 4 bis 5 Wildschwäne beobachten. Die schönen Tiere sind so zahm und kommen an das Ufer, um einem aus der Hand zu fressen. Die Bewohner von Stiegen füttern sie jeden Tag. Auch in dem schweizerischen Nachbarort Stein a. Rhein halten sich seit einigen Tagen acht Stück auf.

Aus der Pfalz

Ph. **Ludwigshafen,** 21. März. In der letzten Nacht gegen 1 Uhr versetzte ein bis jetzt unbekannter Täter in der Dammstraße hier einem 21 Jahre alten ledigen Taglöhner von hier 3 erhebliche Messerstiche in den Kopf, sodaß dieser kurz darauf bewußtlos zusammenbrach. Der Verletzte wurde mit dem Rettungswagen in das städtische Krankenhaus verbracht. — Vergangene Nacht wurde ein verheirateter Heizer von einigen unbekannten jungen Männern vor einer Wirtschaft in der Gellertstraße zu Boden geschlagen und ihm einige Stichverletzungen an der Hand beigebracht. Der Verletzte wurde durch eine Polizeistreife zur Wache gebracht, wo er nach Anlegung eines Notverbandes seinen Weg fortsetzen konnte. — Gestern wurde in einem hiesigen Geschäft ein falsches 3 Markstück verausgabt. Bei der Vereinnahmung des Geldstückes wurde nicht sogleich dessen Unechtheit erkannt und ist deshalb Vorsicht am Platze.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim,** 20. März. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. 1.) Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Klen; Schöffen: Jakob Kief VI, Metzger in Reilingen, Frau Julie Renz hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Kloos.

Der 29jährige, geschiedene Schlosser Karl Wühler und der 27jährige, verheiratete Schlosser Eugen Ueberrhein, beide aus Feudenheim und die 26jährige Antonie Ueberrhein geb. Kolbeck aus Kaiserslautern sitzen wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle und wegen Hehlerei auf der Anklagebank. — Der Einbruchsdieb ist Karl Wühler, die zwei anderen sind die Hehler. Wühler verübte folgende Diebstähle: am 24. Dezbr. 1924 in der Küche der Weinwirtschaft „Atlantik", am 26. Dezbr. 1924 in der Wohnung des Kaufmanns Franz Müller, am 30. Dezbr. 1924 in der Wohnung des Bauführers Hermann Backfisch, am 3. Jan 1925 in in der Wohnung des Malermeisters Wilhelm Künzel, am 12. 1. 25 der Wohnung des Wirts Jakob Hoffmann, am 5. Jan. 1925 in der Wohnung des Agenten Arthur Otto, am 7. Jan. 1925 in der Wohnung der Gastwirtin Margarete Muffert Witwe, am 8. Jan 1925 in der Wohnung des Gastwirts Andreas Weisheager, am 11. Jan. 1925 in der Wohnung des Wirts Ludwig Hoffmann, am 17. Jan. 1925 in der Wohnung des Wirts Josef Moll und am 18. Jan. 1925 in der Wohnung des Ludwig Schneider. Gegenstände, Lebens- und Genußmittel aller Art waren seine Beute, wie Zigaretten, Flaschenweine, Fingerringe, Armbänder, Colliers, viele Uhren, Anzugstoffe, Mäntel, 1 Aktentasche, Notgeldmünzen, 1 Gummimantel, 1 Jakettanzug, 1 Revolver, Koffer, Kassetten, Schmucksachen, goldene Ohrringe, vier Eheringe, 1 Herrenüberzieher, Zigarren, zwei goldene Herrenringe und bare Geldbeträge in Höhe von 60 Mk., 700 Mark und 2700 Mk. Eugen Ueberrhein und Antonie Ueberrhein ließen sich von Wühler einen Teil der gestohlenen Sachen, insbesondere 450 Mk. Silbergeld geben, obwohl sie wußten, daß alles gestohlen war. Karl Wühler und Eugen Ueberrhein sind wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft. Wühler ist der Diebstähle geständig. Die Hehler hingegen bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben. Folgendes Urteil ist ergangen: Karl Wühler 2½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Eugen Ueberrhein 8 Monate und Antonie Ueberrhein 6 Wochen Gefängnis. M.

* **Mannheim,** 20. März. (Sitzung des Amtsgerichts S. G. 2.) Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Lefer. Vertr. der Anklagebehörde: Staatsanwalt Dr. Silberstein.

Eine 29jährige Arbeiterin aus Crefeld, wohnhaft in Mannheim machte sich im Laufe des Jahres 1924 zahlreicher Betrügereien schuldig. Am 30. April 1924 betrog sie den Kaufmann Emil G. hier um 300 Mark dadurch, daß sie ihn durch unwahre Angaben über den Umfang einer von ihr betriebenen Zigarettenfabrikation zum Eintritt in ihr Geschäft als tätigen Teilhaber bewog. — Außerdem betrog sie den Kaufmann Wilhelm R. um 200 Mk., den Lokomotivheizer Erich Z. um 350 Mk., den Heizer Jakob G. um 399 Mk., den Kraftfahrer Hans B. um 600 Mk., die Schneiderin Grete D. um 100 Mk., den Werkmeister Peter G. um 500 Mk., den Zollbeamten Otto H. um einen namhaften Geldbetrag. Außerdem eignete sie sich eine fremde bewegliche Sache, die sie im Besitz und Gewahrsam hatte und die ihr anvertraut war, in rechtswidriger Weise dadurch an, daß sie ein von dem Wirt Johann D. gemietetes Klavier am 8. Oktober 1924 dem Lokomotivführer Erich Z. durch notariellen Vertrag zu Eigentum übertrug. Ueberdies ließ sie es zu, daß das Klavier im Laufe des Sommers 1924 mehrfach zugunsten ihrer Gläubiger gepfändet und am 19. Dezember 1924 zwangsweise versteigert wurde. Die Angeklagte wurde wegen Betrugs und wegen Unterschlagung zur Gesamtgefängnisstrafe von 10 Monaten und zu den Kosten verurteilt. (Verteidiger: R.-A. Dr. Gustav Kaufmann.) M.

Handelsnachrichten

Der Abschluß der Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bei 9,11 Millionen ℳ Reingewinn 10 Prozent Dividende und 2¼ Millionen ℳ Vortrag — Hohe Unkosten

In der am Samstag abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde der Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter über das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der G.-V. vorzuschlagen, von dem 9 110 074,04 ℳ betragenden Reingewinn eine Dividende von 10 Prozent zu verteilen, dem Pensionsfonds für Beamte 500 000 ℳ zuzuführen und 2 250 074,04 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. An Einnahmen wurden erzielt aus Provisionen 39,26 Mill. ℳ und aus Zinsen 36,72 Mill. ℳ, so daß sich ein Rohgewinn von 75,98 Mill. ℳ ergibt. Demgegenüber erforderten Verwaltungskosten 61,73 Mill. ℳ und Steuern 5,14 Mill. ℳ, zusammen 66,87 Mill. ℳ, so daß sich ein Reingewinn von 9,11 Mill. ℳ ergibt. Die Kreditoren sind in der Goldmark-Eröffnungsbilanz nur mit 194,9 Mill. ℳ ausgewiesen, belaufen sich aber Ende 1924 bereits auf 669 Mill. ℳ, weisen also eine mehr als dreifache Steigerung auf. Wie verlautet, sind unter diesen Verbindlichkeiten nur etwa 15 Prozent Auslandsguthaben.

Die Goldmark-Eröffnungsbilanz für den 1. 1. 24 und die Ziffern zum Jahresschluß 1924 sind folgende (in R.ℳ):

Aktiva	Eröffnungsbilanz	1924
Kasse, Sorten, Kupons, Notenbankguthaben	20 333 304	49 274 000
Wechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen	5 691 129	195 765 392
Nostroguthaben bei Banken	77 577 236	118 548 604
Reports und Lombards	4 861 131	9 864 329
Vorschüsse auf Waren	16 995 700	41 916 414
Eigene Wertpapiere	23 639 498	17 891 343
Konsortialbeteiligungen	15 542 178	14 035 861
Dauernde Beteiligungen bei Banken	12 787 251	20 815 644
Außenstände in laufender Rechnung	96 249 906	291 482 933
Bankgebäude	25 000 000	25 000 000
Passiva		
Aktienkapital	60 000 000	60 000 000
Rücklagen	40 000 000	40 000 000
Verbindlichkeiten	194 865 359	669 138 509
Akzepte	255 002	5 345 940
Verrechnungskonto mit Filialen	2 556 974	—
Beamtenversorgungskasse	1 000 000	1 000 000

Nach den Mitteilungen der Verwaltung über die Aussichten hat sich das laufende Geschäftsjahr ganz gut angelassen; sie verweist jedoch auf die großen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Wirtschaft noch anhaltend zu kämpfen hat. Die laufenden Verpflichtungen haben im neuen Jahre in bescheidenem Maße zugenommen. Hauptaufgabe der Banken sei, das Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen zu verbessern. Der Abbau des Personals hat sich bisher nur sehr wenig ausgewirkt. ⊙

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heume. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Dr. Wegener's Tee.
Altbewährtes und beliebtes Hausmittel,
zur Regelung des Stuhlganges bei:
Hartleibigkeit, Darmträgheit und Verstopfung.
In allen Apotheken erhältlich
Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

V. f. R. erste Niederlage

1. F. C. Nürnberg - V. f. R. 3:1 — Stuttgarter Kickers - Sp. V. Wiesbaden 5:0 — Phönix Mannheim
Badischer Handballmeister für 1925 — Jubiläumsschauturnen des Tbd. Germania

Die gestrigen Fußballwettkämpfe in Süddeutschland

Um die süddeutsche Meisterschaft

Die Revanche für den 15. Februar ist dem vierfachen deutschen Meister nun also gelungen. Mit 3:1 Toren vermochte der 1. F.C. Nürnberg den V. f. R. Mannheim gestern zu schlagen und damit den Siegeslauf unseres Rheinbezirksmeisters zu hemmen. Das Ergebnis hat hier nicht überrascht, als im Laufe der vergangenen Woche bekannt geworden war, daß V. f. R. ohne Deschner und Gehring den schweren Kampf im Zergabelhof bestreiten müsse konnte man sich kaum mehr Hoffnung auf einen Punktgewinn machen. Einen Bombensieg erfochten die Stuttgarter Kickers gegen ihren Bezwinger im Vorspiele, den Sportverein Wiesbaden. Mit dem 5:0-Siege haben sich die Stuttgarter ausgiebig revanchiert und zugleich ihre Lage verbessert.

Der gestrige Sieg Nürnbergs hat nun also wieder einen Führungswechsel verursacht. 1. F.C. Nürnberg hat die Rasenspieler wieder von der Tabellenführung verdrängt. Der Rheinbezirksmeister hat aber trotzdem noch 2 Verlustpunkte weniger als Nürnberg und dieser Vorsprung sollte zur Erringung der süddeutschen Meisterschaft ausreichen. Aus eigener Kraft können also die Nürnberger unseren Meister nicht mehr erreichen und in Anbetracht des hohen Zieles wird dieser mit Energie den Vorsprung zu halten suchen. Der V. f. R. Mannheim ist also auch heute noch der aussichtsreichste Anwärter auf den süddeutschen Meistertitel 1925.

Durch den hohen Sieg haben die Stuttgarter Kickers ihre Aussichten auf den 3. Tabellenplatz erheblich verbessert. Immerhin ist dieser noch nicht gesichert und der Mainbezirksmeister wird dem Vertreter Württemberg-Baden in dieser Beziehung wohl noch Schwierigkeiten machen. Der neueste Tabellenstand ist folgender:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. F. C. Nürnberg	7	4	2	1	12:4	10
V. f. R. Mannheim	5	4	—	1	13:8	8
Kickers Stuttgart	6	2	1	3	16:9	5
Fipo Frankfurt	4	1	1	2	5:14	3
Spo. Wiesbaden	6	1	—	5	4:15	2

Rheinbezirk

Bezirksliga

Gestern war stärkerer Spielbetrieb wie gewohnt. Der Rheinbezirk war aber auch gestern nicht sehr erfolgreich. Zwei Vertreter Württemberg-Baden gastierten gestern bei uns. V. f. R. Heilbronn weilte in Waldhof zum Rückspiele und kam mit der 3:5-Niederlage noch sehr glimpflich davon, denn beim 5:0-Stande zu ungunsten Heilbronns wurden die 3 Gegentore vom Waldhofs Hintermannschaft fast verschenkt. In Neckarau gab V. f. B. Stuttgart Probe eines guten Könnens und schlug V. f. L. 3:1. Der Neckarkreismeister 1908 Mannheim hatte sich Pfalz Ludwigshafen, die zum Abstiege verurteilte Bezirksligaelf als Gegner verpflichtet. Der 3:1-Sieg von 1908 läßt Gutes für die Aufstiegskämpfe erwarten. Der Leidensgenosse der Pfälzer, V. f. T. u. R. Feudenheim konnte aber seine Ueberlegenheit gegenüber der Kreisliga erneut unter Beweis stellen und schlug Phönix Mannheim auf dessen eigenem Platze 2:0. Erfolgreicher ist die Handballelf von Phönix Mannheim. Es gelang ihr gestern wiederum, Sportklub Freiburg zu schlagen. Mit diesem 2:1-Siege sicherte sich Phönix Mannheim die badische Handballmeisterschaft 1925. Viel Glück zu weiteren Erfolgen.

Kreisliga.

Neckarkreis

Vorwärts Mannheim hatte Spielverg. Plankstadt zum Gegner. Die Grünweißen konnten ihren 3:2-Sieg vom Vorspiele wiederholen und haben damit ihre Anwartschaft auf den 5. Tabellenplatz gestärkt. Der neueste Tabellenstand ist folgender:

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
1908 Mannheim	17	14	3	—	49:13	31
1907 Mannheim	16	9	5	2	43:14	23
Phönix Mannheim	13	9	3	6	39:25	21
Germ. Friedrichsfeld	16	7	5	4	39:33	21
Vorwärts Mannheim	17	8	1	8	33:35	17
Spielvg. Plankstadt	15	5	5	5	28:15	15
Sg. 98 Schwetzingen	15	5	3	7	17:25	13
V. f. B. Heidelberg	17	4	4	9	24:41	12
Bitt. Neckarhausen	16	2	1	8	16:24	5
Hertha Mannheim	17	—	2	15	17:60	2

Vorderpfalzkreis

Nun ist die Meisterschaft von 1903 Ludwigshafen endgültig. Mit 3:1 besiegten die Zitronen ihren gefährlichsten Mitbewerber, Spielverg. Mundenheim und beendeten damit ihre Spiele. Mit 32 erreichten Punkten ist 1903 Ludwigshafen Meister des Vorderpfalzkreises 1925 und zweifellos auch die stärkste Waffe, die der Vorderpfalzkreis in den Aufstiegskämpfen stellen kann. 1904 Ludwigshafen hatte viel Mühe, um gegen V. f. R. Friesenheim zu einem Treffer und damit zu beiden Punkten zu kommen. Die beiden anderen Spiele verliefen überraschenderweise unentschieden. Union Ludwigshafen konnte gegen V. f. R. Oggersheim nur einen Punkt retten. Jede Partei schoß 2 Tore. Auch Fv. Speyer konnte Arminia Rheingönheim nicht besiegen und büßte nach torlosem Spiel ein Punkt ein.

Der neueste Tabellenstand ist folgender:

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
1903 Ludwigshafen	20	14	4	2	44:11	32
Fv. Frankenthal	20	12	4	4	43:17	28
Spielvg. Mundenheim	19	11	2	6	42:25	24
1904 Ludwigshafen	17	11	1	5	35:18	23
Union Ludwigshafen	19	8	6	5	37:35	22
Fv. Speyer	19	9	3	7	33:29	21
V. f. R. Friesenheim	19	5	7	7	29:26	17
Arminia Rheingönheim	19	5	4	10	19:32	14
V. f. R. Oggersheim	20	3	6	11	21:41	12
Viktoria Herxheim	18	4	3	11	16:49	11
Kickers Frankenthal	20	1	4	15	14:53	6

1. F. C. Nürnberg - V. f. R. Mannheim 3:1

Dem gestrigen Kampf zwischen dem Deutschen und dem Rheinbezirks-Meister hat man in Nürnberg und in ganz Süddeutschland besonderes Interesse entgegengebracht, sollte er doch die Entscheidung bringen, ob Mannheim berufen wäre, die Hegemonie im Süddeutschen Fußballsport zu übernehmen. Nach dem gestern vor ca. 15 000 Zuschauern durchgeführten Spiel wird die Mannheimer Elf selbst eingesehen haben, daß sie noch viel zu lernen hat, will sie den Deutschen Meister in seiner Hochform erreichen. Vor dem, dem Deutschen Meister demonstrierten Fußballkönnen blieb dem V. f. R. nichts anderes übrig, als zu kapitulieren. Nürnberg hat gestern deutlich gezeigt, daß es immer noch die beste deutsche Fußballmannschaft ist. Was die Elf der Nürnberger bot, übertraf jedermanns Erwartungen und kann nur für Fußball in Vollendung bezeichnet werden. Das Spiel erinnerte lebhaft an die Glanzzeit des Deutschen Meisters. Es war kein schwacher Punkt in der Mannschaft, jeder gab sein Bestes und damit war der Sieg sichergestellt, der ebenso leicht 5:1 hätte lauten können. Mannheim konnte nur in der Verteidigung und Läuferreihe gefallen. Der Sturm fiel gänzlich mit Ausnahme des Halblinken Meißner aus dem Rahmen. Herberger vermochte sich ebensowenig wie Höger und Ullrich gegen die Läuferreihe des Klubs durchzusetzen und Fleischmann bot eine überaus schwache Leistung. In der Läuferreihe fiel vor allem der junge Bleß auf, dagegen fiel Engelhard stark ab. Von den Verteidigern war Freiländer der Bessere. Fischer spielte zuweilen recht unfair, sodaß er mehrmals verwarnt wurde. Hügel im Tor konnte nichts besonderes zeigen; die drei Schüsse waren unhaltbar. Als Schiedsrichter fungierte Herr Schneider-Union-Niederrad, mit dessen Leitung man vollkommen zufrieden sein konnte. Seine Entscheidungen fielen rasch und schlossen in ihrer Exaktheit jeden Widerspruch aus.

Die Zuschauer waren über den Sieg des Deutschen Meisters sehr erfreut und könnte den 1000 Mannheimern, die mit Sonderzug nach Nürnberg gekommen waren, als Vorbild dienen. Mannheim hatte Ersatz für den Mittelläufer Deschner, der durch Engelhardt ersetzt war; auf dessen Posten stand Fischer. Nürnberg erschien in seiner gewohnten Aufstellung.

Nürnberg hat Platzwahl und spielt mit dem Winde im Rücken. Mannheims Anstoß wird von Kalb unterbunden und sofort geht Nürnberg zum Angriff über. Schon in den ersten Minuten macht sich das bessere Gesamtkönnen des Deutschen Meisters bemerkbar, das sich einer starken Feldüberlegenheit offenbart. In der 4. Minute führt ein Schuß von Hochgesang zur ersten Ecke für Nürnberg, die Mannheim verhängnisvoll werden sollte. Der Ball kommt gut vors Tor, Kalb köpft, Hochgesang fabriziert eine Kerze, das Leder senkt sich knapp vor dem Kasten und noch ehe sich Hügel besinnt, erfaßt Sutor die Situation und schießt scharf in die linke Ecke ein.

Nürnberg führt 1:0.

Der Deutsche Meister ist weiterhin tonangebend und zeigt zuweilen direkt bestechenden Fußball, vor allem sind es Träg und Sutor, die den Sturm immer wieder nach vorn reißen. Zweimal kommt Sutor frei zum Schuß, jagt aber das Leder jedesmal haarscharf neben die Latte. Einen Strafstoß für Mannheim wehrt Schmidt ab; eine Flanke des Linksaußen Ullrich fängt Stuhlfaut. Dann kommt der aufregendste Moment des ganzen Spieles. Meißner geht mit einem mißglückten Abwehrschuß von Popp durch und steht plötzlich dem herauslaufenden Stuhlfaut allein gegenüber. Aber Stuhlfaut zeigt sich als Meister seines Faches und rettet vor dem sicheren Torschuß. Nürnberg ist stark im Angriff, verdirbt sich aber viel durch unnützes Abseitsstehen. In der 20. Minute kommt Träg durch, flankt gut vors Tor, Hügel paßt das Leder ab, aber Hochgesang, der den Ball nur hätte mit der Brust einzudrücken brauchen, läßt die todsichere Chance aus. Fischer wehrt schließlich zur 2. Ecke, die ebenso wie die 3. und 4. unverwertet bleiben. Nürnberg ist nun ständig überlegen und drängt Mannheim ganz in seine Hälfte zurück. Wie am Schnürchen wandert der Ball von Mann zu Mann, so daß die Mannheimer Verteidigung schwere Arbeit zu leisten hat. In der 29. Minute kommt Nürnberg zu seinem zweiten Erfolg. Strobel läuft durch, paßt zur Mitte und Träg schiebt überlegen ein.

2:0 für Nürnberg.

Nürnberg drängt weiterhin, mehrere gute Schüsse verfehlen aber knapp das Ziel. Die 5. u. 6. Ecke bleiben ebenfalls unverwertet, und auch Mannheim kann seine einzige Ecke in der letzten Minute der Halbzeit nicht zum Erfolg umwandeln. Beim Stande von 2:0 für Nürnberg geht es zur Pause.

Die ersten Minuten der zweiten Halbzeit stehen im Zeichen der Mannheimer, aber der Sturm ist zu unentschlossen, um sich gegen Nürnbergs starke Hintermannschaft durchsetzen zu können. Langsam übernimmt dann Nürnberg wieder das Kommando. Ein Schuß von Hochgesang landet über den herauslaufenen Hügel hinweg auf dem Tornetz, Schüsse von Riegel und Wieder sausen knapp darüber, oder werden von der Verteidigung abgewehrt. Fischer leistet sich mehrmals ganz unschöne Sachen und wird zweimal verwarnt. Die diktierten Strafstöße werden eine Beute der Verteidigung. In der 28. Minute ist der dritte Treffer fällig, aber Sutor verschießt völlig frei eine Flanke Strobels. Drei Minuten später ist dann Träg glücklicher. Ein blitzschneller Vorstoß von Hochgesang, von zwei Mann bedrängt, gibt er an den freilaufenden Träg weiter, der unhaltbar zum dritten Treffer einschießt.

3:0 für Nürnberg.

Einen weiteren Durchbruch von Meißner wehrt Stuhlfaut abermals glänzend ab, muß sich aber 5 Minuten vor Schluß geschlagen bekennen. Meißner faßt eine Flanke von Höger direkt aus der Luft und schießt unhaltbar in die rechte Ecke, damit den Ehrentreffer für Mannheim erzielend.

3:1 für Nürnberg.

Mannheim kommt in der letzten Minute abermals zu einer Ecke, ohne dieselbe verwerten zu können. Damit ist der große und spannende Kampf vorbei. Nürnberg wird beim Verlassen des Spielfeldes stürmisch bejubelt.

Stuttgarter Kickers — Sp.-V. Wiesbaden 5:0 (4:0)

6000 Zuschauer erlebten in der schwäbischen Hauptstadt einen vielumjubelten hohen Sieg ihres Meisters. Der Platz befand sich in annehmbarer Verfassung, als Herr Lämmermann-Nürnberg, der ein guter Unparteiischer war, anpfiff. Die Kickers legten von Anfang an energisch los und ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie gewillt waren, die unverdiente Niederlage des Vorspiels in der Bäderstadt wieder gut zu machen. Bereits nach 10 Minuten Spielzeit hatte der Wiesbadener Torwart zum ersten Mal nach dem Ball zu sehen, als Weiler nach prachtvollem Alleingang den Ball einsandte. Wiesbadens Vorstöße blieben erfolglos, da die Stürmer sich vor dem gegnerischen Tore als hilflos erwiesen. Dagegen kam der blauweiße Sturm sehr gut in Schwung und sah seine guten Kombinationsleistungen durch 8 weitere Tore bis Halbzeit belohnt.

Nach Wiederbeginn wurde Wiesbaden mürbe, Kickers kamen mehr und mehr auf, verfielen jedoch selbst in den Fehler des Gegners, der Sturm kombinierte sich zu Tode und erreichte infolgedessen nur noch kurz vor Schluß ein weiteres Tor, während die Blaugelben durch die Schußunsicherheit ihrer Stürmer um sonst verdiente Erfolge kamen.

*

Sport- u. Turnverein 1877 Mannheim-Waldhof — Verein für Rasenspiele Heilbronn 5:3 (2:0) Ecken 4:1

Infolge der letzten Mißerfolge des Altmeisters hatte das Gastspiel des spielstarken Bezirksligavertreters von Württemberg-Baden keine große Anziehungskraft auszuüben vermocht. Die wenigen Interessenten, die aber erschienen waren, bekamen einen interessanten Kampf zu sehen, wurden aber von seiten Waldhofs sowohl angenehm wie unangenehm enttäuscht. Die angenehme Enttäuschung bot der Sturm. Das Feldspiel war ja auch in den übrigen letzten Spielen tadellos und kaum nachzuahmen, aber gestern klappte es auch im Schießen mit Ausnahme Deckerts. Dieser hemmt durch seine grenzenlose Unentschlossenheit die Aktionsfähigkeit der vorderen Reihe, und da sich in jedem Spiele immer wieder derselbe Mißstand zeigt, sollte der Rechtsinnenposten endlich anders besetzt werden. Die Triebfeder des Sturmes war gestern Brückl, dessen Energie und Schußfreudigkeit an vergangene Zeiten erinnerte. Skutlarek paßte sich als Halbstürmer gut an und sorgte für schöne Vorlagen. Auch die beiden Leute an den Flügeln hielten sich unerwartet gut. In der Läuferreihe bot nur H. Bausch die gewohnten Leistungen. Schäfer und Ph. Bausch nebst Wittemann waren gestern die Versager und verschuldeten die Niederlage. Lidy und Traude waren an den Toren schuldlos, übertrieben aber öfters die künstlichen Abseitsstellungen.

Heilbronn konnte nicht mit überzeugenden Leistungen aufwarten. Lediglich Energie und Kampfgeist können die Elf zu Erfolgen führen. Im Ausnutzen der sich bietenden Torgelegenheiten können die Schwaben als Vorbild dienen. Die besten Leute der Elf waren Mittelstürmer und Läufer sowie die beiden Verteidiger.

Herr Bönig (1907 Mannheim) leitete das Treffen gut. Waldhof in neuen blau-weiß gestreiften Trikots war mit folgender Elf zur Stelle:

Wittemann
Traude Lidy
H. Bausch Schäfer Ph. Bausch
Breßing Deckert Brückl Skutlarek Hörner

Demgegenüber vertraten die Farben Heilbronns in schwarzer Hose und weiß-rotem Trikot:

Pfleiderer Strauchmüller Gimpel Schmitz Bräuning
Eßlinger Schipfer Deuscher
Ackermann Rücker 1
Detselbacher.

Waldhofs Sturm legte sofort mit kraftvollen Angriffen das Spiel in des Gegners Hälfte. Einen Fernschuß Schäfers konnte Detselbacher gerade noch meistern. Doch trotz ständiger Ueberlegenheit konnte Waldhof in den ersten 20 Minuten außer 2 unerwarteten Ecken nichts Zählbares erreichen. Erst eine prächtige Leistung Hörners brachte durch Brückl das 1. Tor für Waldhof. Waldhof lag auch weiter stark im Angriffe. Heilbronns Angriffe wurden kaum gefährlich. Das 2. Tor fiel in der 38. Minute ebenfalls durch Brückl. Beide Parteien erzwangen bis Halbzeit noch je eine Ecke, die aber am zahlenmäßigen Ergebnisse nichts änderten. Mit 2:0 für Waldhof kam die Pause. Nach Wiederbeginn hatte nun Heilbronn den Wind als Bundesgenossen und die Folge davon war, daß auch die Gäste immer mehr aufkamen. Aber das bessere System Waldhofs sorgte für eine gewisse Feldüberlegenheit und von den zahlreichen Torchancen wurden diesmal sogar einige verwertet. Zunächst war es wieder Brückl, der einen saftigen Schuß aus ziemlicher Entfernung ins Tor der Schwaben placierte. 3:0 in der 55. Minute. Sieben Minuten später brachte eine schöne Einzelleistung Hörners mit unhaltbarem Schrägschusse das 4. Tor. Und Deckert beendete nach Vorlage Brückls die Torzahl Waldhofs. 5:0 führte Waldhof in der 65. Minute des Spieles, die Niederlage Heilbronns schien katastrophal zu werden. Doch nun kam die Wendung. Die Gäste rafften sich nun zu einem prächtigen Endspurte auf, brachten Verwirrung in Waldhofs Hintermannschaft, die sich noch dreimal schlagen ließ. Zunächst stellte Gimpel die Partie auf 3:1 in der 66. Minute. Zehn Minuten später ließ Wittemann zum zweiten Male den Ball passieren. Halbrechts war diesmal der Torschütze. Trotzdem das Spiel nicht einseitig wurde, konnte Waldhof nur noch eine vierte Ecke erzwingen, die resultatlos verlief. Das dritte Tor Heilbronns fiel kurz vor Schluß nach Flanke rechts durch Kopfball des Halblinken. Wittemann hätte dieses Tor unbedingt vermeiden müssen. Damit war das Endergebnis 5:3 für Waldhof hergestellt.

1. Jugend Waldhof — 1. Jugend Spielvg. Sandhofen 1:0;
2. Jugend Waldhof — 1. Jugend V. f. R. Mannheim 3:1;
1. Handballmannschaft Waldhof — Alemannia Worms Handballmannschaft 2:2. S.

*

V.f.L. Neckarau — V.f.B. Stuttgart 1:3 (0:2)

Auf dem Sportplatze bei der Altripper Fähre trafen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiele. Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter, Herrn Kliebstiehl-Feudenheim, in folgender Aufstellung:

V. f. L. Winkler; Dern, Brole; Strebl, Gast Rheinemuth; Nöschwitz, Frey, Jellfelder, Arnold, Kaiser.

V. f. B. Maier; Dörtenbach, Vollmer; Böcklin, Gerlinger, Merz; Hanold, Blum, Fiedler, Mack, Becker.

Vom Anspiel weg nehmen die Stuttgarter das Spiel in die Hand und drängen V. f. L. in seine Hälfte zurück. In der 20. Minute kann Stuttgart auch bereits durch seinen Mittelstürmer erfolgreich sein. Nach Wieder-Anspiel drängt V. f. B. sofort und kann in der 25. Minute durch den Halbrechten das zweite Tor erzielen. Mit diesem Ergebnis geht es in die Pause.

V. f. L. holt an und geht jetzt etwas mehr aus sich heraus, man sieht nun ein verteiltes Spiel. Neckarau kann in der 15. Minute durch Nöschwitz ein Tor aufholen, das auch zugleich das Ehrentor bleiben sollte. In der 20. Minute wird Arnold wegen unfairen Spiels vom Schiedsrichter vom Platz verwiesen; eine zu harte Strafe. V. f. L. kämpfte trotzdem unverdrossen weiter, doch konnte Stuttgart durch seinen Rechtsaußen nochmals ein Tor erzielen. Ein unliebsamer Vorfall störte nun das Spiel und mußte Rheinemuth und der Halbrechte Stuttgarts den Platz verlassen, bald darauf Schlußpfiff.

Stuttgart ist eine durchtrainierte Mannschaft, äußerst flink und ausdauernd. Bei Neckarau konnte nur Gast gefallen, alle anderen sind zu energielos, man erkennt kaum noch die alte Mannschaft von den Verbandsspielen. Der Schiedsrichter ließ sich das Spiel aus der Hand nehmen und bestrafte in ungerechter Weise. F. G.

*

Eintracht Mannheim — Phönix Heidelberg 2:0 (2:0)

Zu obigem Freundschaftsspiel stößt Eintracht als Mannschaft an und kommt sofort vor des Gegners Tor, wo jedoch die Abwehr am Platze ist. Im Gegenstoß verschießen die Gäste. Für die Folge müssen beide Torwächter des öfteren mit Torabstößen sich beschäftigen, da die Stürmerreihen, die durch Feldspiel geschaffenen Gelegenheiten nicht zum erfolgreichen Abschluß bringen können. Eintracht zeigt sich als die reifere und geschlossenere Mannschaft und ist dem Gästetor stets gefährlich, kann aber erst in der Halbzeitmitte, durch Rinderknecht, der einen zu kurz gewehrten Ball im Nachschuß verwandelt, in Führung gehen. Auf der andern Seite vermag Heidelberg mit seiner Stürmerreihe sich nicht durchzuleben; denn Eintrachts Verteidigung vereitelt jeden Angriff schon im Entstehen, und schickt im Verein mit der gut arbeitenden Läuferreihe ihren Sturm immer wieder auf die Reise. Dieser vermag in der Schlußminute der ersten Halbzeit durch seinen Mittelstürmer Reinhard eine rechte Flanke zum zweiten Tor zu verwandeln.

Nach dem Wechsel kommt Heidelberg durch eine Umstellung Eintrachts etwas besser auf, ohne jedoch erfolgreich sein zu können. Die letzte halbe Stunde gehört jedoch den Platzherren, aber deren Stürmer sind nicht in der Lage, das Resultat zu erhöhen. Mit dem Halbzeitstand beschließt der korrekt leitende Unparteiische, Herr Saum-Waldhof, das fair durchgeführte Spiel.

2. Mannschaften 1:0 für Eintracht.
Eintracht A 1. Jug. — V. f. L. Neckarau A 1 0:1. (Verb.-Spiel.) Gr

Fußball in der Pfalz

Fußballkl. Phönix — Sportklub Stuttgart 2:3 (0:1) Ecken 6:3

Anläßlich der Klubhausweihe hatte gestern F.C. Phönix Ludwigshafen den Sportklub Stuttgart zu Gast. Beide Mannschaften waren in stärkster Aufstellung. Das Spiel war ausgeglichen. Beiderseits wurden sichere Sachen nicht verwertet. In der 41. Minute geht Stuttgart in Führung durch Scheidler. Das Tor war unhaltbar für Bauer. Einwandfrei kann es nicht sein, da Scheidler auf Abseits sich befand. Doch die Entscheidung des Unparteiischen ist maßgebend. Phönix sucht den Ausgleich zu erringen. Der Eifer bringt aber nur eine Ecke ein. Mit 0:1 Toren und 3:0 Ecken geht es in die Pause.

MARCHIVUM

Kurz nach Wiederanspiel erringt Grünauer für seine Farben das Ausgleichstor. Dieser erhält das Leder von Schwab, umspielt die rechte Verteidigung und schießt für Peter unhaltbar ein. Das Spiel wird sehr lebhaft, besonders Burkhardt wird stark beschäftigt und dadurch schnell ermüdet. Peter und die Verteidigung wird wiederholt stark bedrängt, was in den nacheinander folgenden 3 Ecken zahlenmäßig ausgedrückt ist. In der 17. Minute geht Phönix in Führung durch Burkhardt. Schwab gibt zu Burkhardt, derselbe umspielt in schöner Manier die Läuferreihe und schießt das 2. Tor. Es hat den Anschein, als bliebe es bei dem Resultat. Beide Mannschaften leiten wohl Angriffe ein, ohne aber dieselben auszunützen. Die meisten Schüsse gehen daneben, oder werden eine Beute der beiderseitigen Hüter. Eine Minute vor Schluß wird das Grobspiel von Ebert scharf geahndet. Derselbe geht Scheidle im Strafraum unfair an. Der Unparteiische gibt Elfmeter, der von Blessing zum siegbringenden Tor verwandelt wird und dann ist Schluß. Schiedsrichter Hirsch (Phönix Mannheim) war dem Spiel mit einigen Ausnahmen ein gewissenhafter Leiter. ch.

*

F.C. Pirmasens — Borussia Neunkirchen 8:0 (3:0)

Die Pirmasenser hatten gestern Borussia Neunkirchen zu Gaste. Nachdem das Vorspiel von den Borussen gewonnen wurde, war man doch überrascht, mit welcher Leichtigkeit Pirmasens das Spiel für sich entschieden konnte. Punkt 3 Uhr gab der Unparteiische Gückel-Kaiserslautern, den Ball frei und sofort setzte Pirmasens mit großer Energie ein. Die Borussen sind fast dauernd in ihre Spielhälfte eingeschlossen. Nach ungefähr einer Viertelstunde beginnt der Torreigen. Angriff auf Angriff rollt vor des Gegners Tor. Bis zur Halbzeit hatten 3 Tore ihr Ziel passiert.

Nach Wiederanspiel ist es nicht anders. Borussia hatte fast gar nichts mehr zu bestellen, als zuzusehen, wie die Tore fielen. Ein Elfmeter für Pirmasens wird — „verschossen". Einige gefährliche Durchbrüche konnte die gute Verteidigung des Platzvereins unterbinden. Bis zum Schlußpfiff stand die Partie 8:0.

Ueber die Gästemannschaft ist wenig zu sagen. Die Elf war ganz außer Rand und Band. In Anbetracht des vorherigen Sieges ist dies vollständig unverständlich.

Bei Pirmasens war jeder Mann auf seinem Posten. Die Mannschaft hatte ein leichtes Spiel. Die ganze Elf war umgestellt bezw. verjüngt. Der Torwächter Schaub konnte infolge Krankheit nicht spielen. Der Schiedsrichter amtierte korrekt. ch.

*

L.F.C. 03 Ludwigshafen — Sp.Vgg. Mundenheim 3:1 (1:1)

Der starke Besuch, den obiges Treffen aufwies, darf mit Freude als ein Wahrzeichen darauf betrachtet werden, daß auch die Kämpfe der 2. Klasse mit Interesse verfolgt werden. Geht es auch in den Kämpfen naturgemäß etwas härter und körperlicher zu als in der Bezirksliga, so verschwindet das immer doch in dem Maße, als die Mannschaften sich technisches und taktisches Können aneignen. Der gestrige wichtige Kampf zeigte dem objektiven Beurteiler beides. Die Gäste sind mehr für Zerstörungsarbeit und gelegentlich blitzschnelles Vorspielen in berechneter weitmaschiger Kombination eingestellt. Bei den 03ern Balllbehandlung in hohem Maße; raffiniertes Ausnützen der gegebenen Torgelegenheiten.

Sofort nach Anspiel gehen die 03er zum Angriff über und geben dem guten Torwächter der Sp.-Vgg. eine harte Prüfung auf, die dieser glänzend besteht. Nacheinander hält er einen sehr saftigen Schuß Fesers und einen recht scharf getretenen Strafstoß Scherzingers, letzteren unter Mithilfe des einen Verteidigers. Auf der anderen Seite beseitigt die gelbe Verteidigung einen Vorstoß Imperitros, doch haben vorerst die Platzherren mit dem Wind im Rücken mehr vom Spiel. Die 30. Minute bringt den Vorörtlern das einzige und Ehrentor. Dasselbe mußte m. E. gehalten werden; auch die Verteidigung darf Anteil an der Schuld des Tores nehmen. Durch den Erfolg angeregt, machte Mundenheim große Anstrengungen, die Torzahl weiter zu erhöhen, jedoch 03 ist auf der Hut und geht mächtig daran, den Ausgleich zu schaffen. Nach einiger Zeit muß dies auch gelingen. Ein Gedränge vor dem Tore der Sp.-Vgg. endet mit dem Ausgleich. Bis Halbzeit bei härterem Spiel keine Erfolge beiderseits mehr.

Nach Wiederanspiel geht es auf Sieg. Sonderbarerweise wird das Spiel des neuen Meisters gegen Wind abgeklärter und berechneter. Mundenheim versucht unter Einsatz aller Energie das Ergebnis mindestens zu halten und zerstört wohl gut, die Bälle landen aber meistens entweder im Aus oder durch schlechte Berechnung in der 03er Hälfte. Die 03er sind jetzt mehr bei der Sache und schaffen brenzliche Situationen vor dem gegnerischen Tore. Mit Mühe lenkt der Vorwächter Mundenheims einen Schuß Kochs noch zur Ecke ab. Scherzinger tritt den Eckball sauber berechnet nub Linnebacher macht das 2. Tor für seine Farben fertig. Nach einem Vorstoß Mundenheims kommt das Glück dem 03er Torwächter zu Hilfe und — es steht immer noch 2:1. Ein Sieg Mundenheims wird noch in weitere Ferne gerückt, als wenige Minuten später Schmitt nach schöner Gesamtsturmarbeit plaziert zum 3. Treffer einschiebt. Bis Schluß verteiltes Feldspiel mit gegenseitigen Torgelegenheiten.

Kritik: 03 war in seiner Gesamtheit verdienter Sieger. Will die Meistermannschaft allerdings die Aufstiegsspiele erfolgreich bestehen und wieder verdienstgemäß in der 1. Klasse spielen, so muß Rechtsaußen und Halblinks energischer, Linksaußen ruhiger und die gesamte Hintermannschaft mit noch größerer Aufmerksamkeit spielen. Kommt das nun, so darf die sympathische Elf den kommenden Spielen ruhigen Gemüts entgegensehen.

Mundenheim unterlag, weil Spielart, taktisches und technisches Spiel dem Spiel 03s zurückstand. Hier muß aber lobend die gute Arbeit des Torwächters und der beiden Flügelstürmer erwähnt werden. Schiedsrichter energisch und gewandt. ch.

*

Union Ludwigshafen — V. f. R. Oggersheim 2:2 (1:1)

Oggersheim zeigte gestern ein sehr gefälliges Spiel und hätte unbedingt gewinnen müssen. Oggersheim hat bei Spielbeginn nur 9 Mann zur Stelle, übernimmt aber trotzdem das Kommando. Union findet sich nicht zusammen und muß sein Torwächter öfters Proben seines Könnens ablegen. Erst nach 10 Minuten hat sich Oggersheim vervollständigt und nun beginnt, nachdem sich Union auch gefunden hat, ein offenes Feldspiel. Die Oggersheimer Gäste werden immer gefährlicher. Ihre erste Ecke, die sie erringen, wird nicht ausgenützt. Glücklicher ist die Union, da ein Durchbruch des Halblinken durch den Linksaußen zum Führungstor führt. Bei einem Angriff des Oggersheimer Sturmes wird der Halbrechte im gegnerischen Strafraum vom linken Verteidiger unfair zu Fall gebracht. Der gegebene Elfer bringt den Ausgleich. Halbzeit. — Nach Wiederanspiel ist Oggersheim weiterhin in Front. In der 10. Minute ist es der Rechtsaußen, der das Resultat auf 2:1 für die Gäste stellt. Union gibt das Spiel noch nicht verloren, doch ihre Angriffe scheitern an der aufopfernd spielenden Verteidigung. Ein solcher Angriff wird von der Oggersheimer Verteidigung im Strafraum unfair unterbunden und ein Elfmeter ist die Folge. Dieser wird in schöner Weise vom Union-Torwächter verwandelt. Der Veranlasser des Elfers wurde vorher vom Platze gewiesen. Nun entspinnt sich ein harter Kampf um das Siegestor, doch bis zum Schlußpfiff ist es keiner Mannschaft vergönnt, dieses zu erzielen. — Oggersheim hatte seine beste Waffe in den Sturmflügeln. Bei Union war der Torhüter der beste Mann. Schiedsrichter gut. ch.

*

V.f.R. Friesenheim — 04 Ludwigshafen 0:1

Die Friesenheimer verloren auf eigenem Platz gegen die in guter Form sich befindenden 04er. Das faire Spiel wurde in flottem Tempo durchgeführt. Sofort nach Anspiel von Germania eroberte sich Friesenheim den Ball und zieht vor das Gästetor. Doch bald nimmt Germania das Heft in die Hände. Ein Angriff führt zur ersten Ecke für die Gäste, der nach einiger Zeit durch den Mittelstürmer das Führungstor folgt. Die Vorstöße der Platzherren verlaufen ergebnislos, da der Sturm keine Unterstützung von der Läuferreihe hat. Bis zur Pause hat Friesenheim alle Hände voll zu tun, um sein Heiligtum rein zu halten. Nach Wiederanspiel entwickelt ein offener Kampf. Friesenheim gewinnt dann an Boden, erringt aber nur einige Ecken. Beinahe wäre der Ausgleich geglückt, wenn nicht der Pfosten und im letzten Moment der sehr gute 04-Torwächter gewesen wäre. Ohne daß sich an dem Resultat bei wieder offenem Spiel etwas geändert hatte, ertönte bald der Schlußpfiff. Die Mannschaft des Siegers zeigte keinen schwachen Punkt. Besonders hervorzuheben wäre die linke Sturmseite und der Tormann. Friesenheim leistete Gutes in der Verteidigung. Schiedsrichter sehr gut. ch

*

F.V. Speyer — Arminia Rheingönheim 0:0 (Ecken 5:8)

Die Rheingönheimer weilten gestern in Speyer, zum fälligen Verbandsspiel, und mußten sich mit diesem Verein in die Punkte teilen.

Vom Anspiel weg entwickelte sich ein schönes, offenes Feldspiel, bei dem Rheingönheim überlegen war. In der 25. Minute verschoß Rheingönheim durch seinen Halblinken eine todsichere Chance. Auch weitere Torgelegenheiten konnten durch die Unentschlossenheit des Sturmes seitens Rheingönheim nicht ausgenützt werden. Auf der anderen Seite war es die Speyerer Stürmerreihe, die zahlreiche Torchancen ausließ. Das Spiel wurde gegen Ende der Halbzeit etwas scharf, doch konnte von keiner Seite etwas erzielt werden. Halbzeit.

Nach Wiederanspiel gingen die Speyerer mächtig aus sich heraus, um den Sieg an sich zu reißen. Auch Rheingönheim strengte sich an, aber vergebens. Beim Schlußpfiff stand die Partie 0:0.

Bei der Platzmannschaft wären besonders hervorzuheben: die Verteidigung inkl. Tormann. Rheingönheim war durch seinen Rechtsaußen und Mittelläufer gut in Form.

Der Schiedsrichter, Herr Höhn, Mannheim, leitete zur vollsten Zufriedenheit. Das Publikum verhielt sich nicht immer einwandfrei. ch.

*

F.V. Kaiserslautern — S.C. 05 Pirmasens 5:2 (3:2) Ecken 3:2

Unter der Leitung des Herrn Meier, Stuttgart, stellten sich die Mannschaften in stärkster Aufstellung. Das Spiel wurde sehr durch den starken Wind beeinträchtigt und zeigte keine sportlich hochstehenden Leistungen. Es wurde viel hoch und planlos gespielt. Auch das Verhalten einzelner Spieler war nicht immer einwandfrei. Ueber das Spiel selbst ist wenig zu sagen. Pirmasens hatte Anspiel und konnte vorläufig durch den Wind unterstützt sich in des Gegners Hälfte festsetzen. Bei einem Durchbruch des Platzvereins konnte der Halbrechte schön einsetzen. 1:0 für F.V.K. Nicht lange darnach glichen die Pirmasenser durch ein Mißverständnis in der Verteidigung aus, um gleich darauf durch weiten Schuß des R.A. in Führung zu gehen. Weiterhin planloses Spiel. Einen abgewehrten Elfmeter für die K'lt. jagte der Halblinke im Nachschuß ins Netz. Kurz vor Halbzeit stellte dann wiederum der Halblinke des Platzvereins das Resultat auf 3:2.

Nach Wiederanspiel waren die K'lt. etwas besser und hatten jetzt auch den Wind zum Bundesgenossen. Der Pirmasenser Torwächter bekam viel Arbeit, aber auch der einheimische Hüter mußte des öfteren abwehren. Eine Vorlage des K'lt. Linksaußen verwandelte der Mittelstürmer zum 4. Tor, dem bald durch den Halbrechten das 5. folgte. Weiterhin verteiltes Spiel, das keiner Partei mehr etwas einbringt. Die Gäste sind im ganzen eine gute Kampfmannschaft. Bei den Einheimischen gefielen der Linksaußen und der Halblinke. Der Schiedsrichter konnte nicht immer gefallen. ch.

Fußball in Karlsruhe

Karlsruher Fußballverein — F.C. Birkenfeld 4:1 (3:0) Ecken 6:2

Der ständige Massenbesuch auf dem K.F.V.-Platz zeigt am besten das ungemeine Interesse, das die Karlsruher Sportgemeinde am weiteren Gang der Dinge nimmt. Leichtverständlich! In den letzten Jahren hat sich der Karlsruher Fußballsport in eine Krisis hineinmanövriert, die ihren Höhepunkt wohl dieses Frühjahr mit dem Ausscheiden des letzten Bezirksliga-Vertreters Mühlburg erreichte. Wir stehen in Karlsruhe nun vor der Tatsache, daß die einstige Fußballhochburg in dem schweren Kampf um ihr Prestige nach außen, allein auf den derzeitigen Vertreter in den Aufstiegskämpfen angewiesen ist. Das sollte eigentlich alles sagen.

Zum gestrigen Strauß hinter der Telegraphen-Kaserne trat ein Gegner an, der nach seinem sozusagen mühsamen Sichdurchsetzen im Enz-Neckar-Kreis keine große Furcht einflößte, aber es zeigte sich einmal wieder, daß diese Tarierung aus der Ferne verfehlt ist, denn auch Birkenfeld zeigte entschieden mehr, als das Ergebnis vermuten läßt. Ja, in der ersten Viertelstunde war die allgemeine Ueberraschung auf Karlsruher Seite, da die Gäste bei Unterstützung durch den Rückenwind ein außerordentlich schneidiges Spiel eröffneten, das lediglich durch das überragende Können einzelner Karlsruher Spielkräfte in ganz unerwarteter Weise zum heimischen Erfolg umgebogen wurde, auf welcher Basis sich dann der klare Sieg aufbaute. Birkenfeld zwingt K.F.V. zur restlosen Hergabe seines Könnens und dominiert in ganz gefährlicher Weise die erste Viertelstunde. Immer wieder ziehen die Gäste in flinkem, technisch gut beherrschtem Stil vors Karlsruher Tor, woselbst die Verteidigung alles braucht, um das Letzte zu verhindern. Wohl bleiben die Karlsruher die Antwort nicht schuldig, aber die Birkenfelder Verteidigung erweist sich als ausgezeichnet, so daß das bekannte letzte Ausspinnen der heimischen Angriffe auf ein fast unüberwindliches Hindernis stößt. Erst eine Einzelglanzleistung des Karlsruher Mittelstürmers, der den auf Durchbruch verlorenen Ball im Nachsetzen wieder erlangt und geistesgegenwärtig einschiebt, bannt die erste Gefahr und kurz darauf der Rechtsaußen mit plaziertem Schuß den Vorsprung festigt, scheint die scharfe Wendung des Spieles gegeben. In äußerstem Tempo wechseln nun die Angriffe und zeigt der Birkenfelder Torwart vereinzelt ganz hervorragende Abwehr. Aber auch vor dem Karlsruher Tor streicht es scharf um eine Knapperstellung des Spielstandes und erst als der heimische Rechtsaußen abermals und zwar durch guten Kopfstoß kurz vor der Pause 3:0 stellt, ist der Karlsruher Sieg untermauert.

Was in der zweiten Hälfte folgt, läuft nicht mehr zum vorherigen Zug von Schlag auf, aber der Wille der Birkenfelder, wenigstens das Pausenresultat zu drücken, ist unverkennbar. Langsam kommt aber Karlsruhe mit dem Wind im Rücken zu längerem Drängen, aber auch Birkenfeld zu seinem einzigen und wohlverdienten Erfolg. Die locker gewordene Aufmerksamkeit der Karlsruher ermöglicht es, dem ungedeckt stehenden Halbrechten Birkenfelds einen gut berechneten Strafstoß aufzunehmen und zu verwandeln. Ein notwendiger Wechsel unter der heimischen Elf läßt nun auch die Gäste mehr aufkommen, doch außer einer Reihe wechselseitiger Eckbälle zeitigt das packend verlaufene Spiel nichts mehr. Bei Birkenfeld ragte der reife Mittelläufer, der ausgezeichnete linke Verteidiger und der Torwart hervor. Der Angriff konnte es mit dem der Karlsruher allerdings nicht aufnehmen. K.F.V. zeigte mehr hervorragende Einzelleistung als ein im Ganzen überzeugendes Spiel. Es wird alle Anspannung kosten, sich auswärts ebenfalls durchzusetzen. Weingärtner-Offenbach schiedsrichterte bis auf wenige Einzelheiten sehr gut.

Privatspiel: Phönix-Allemannia — Frankonia Karlsruhe 2:0. August Müller.

Berlin — Westdeutschland 4:1

Es war ein großer Tag für Berlins Fußballgemeinde, die nach dem letzten Spiel gegen Basel ihre Verbandsmannschaft seit ungefähr einem halben Jahre nicht mehr spielen sah. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, es ist für Berlin unverdient hoch ausgefallen. Der westdeutsche Sturm krankte an der Modekrankheit nahezu sämtlicher deutscher Angriffsreihen, an der mangelnden Durchschlagskraft. In dieser Beziehung war Berlin bedeutend besser. Der westdeutsche Mittelstürmer Krämer als Ersatzmann für Horn zeigte eine gute Sturmführung, ohne den Offener jedoch zu erreichen. Die rechte Düsseldorfer Flanke war vielleicht etwas einheitlicher als die linke, jedoch ist bei dem gleichmäßig guten Angriffsspiel der Westdeutschen hier kaum ein Unterschied zu machen. Die westdeutsche Läuferreihe war sehr gut. Der beste Mann war Plate-Bonn, der sowohl den Mittelläufer Gruber als auch den heute schlecht spielenden Bamberg bei weitem übertraf. Von den Verteidigern gefiel Volbert am besten, Jalper-Köln im Tor war sehr gut, nur das 4. Tor ist ein Verschulden von ihm.

Die Berliner Mannschaft besaß eine anfangs sehr unsichere Verteidigung, nach und nach wurde diese jedoch besser. Die Läuferreihe der Berliner konnte nicht gefallen, abgesehen von dem Mittelläufer Lux. Der Berliner Sturm nutzte nahezu jede Gelegenheit zum Torschuß aus und hat bei vielleicht weniger Torgelegenheiten als die Westdeutschen 4 Tore erzielt. Am besten gefiel im Berliner Sturm der Halbrechte Sobek. Dem Spiele wohnten ungefähr 20 000 Zuschauer bei.

*

Länderkampf Oesterreich — Schweiz 2:0

Wien, 22. März. (Eig. Ber.)

Unter der Leitung von Francis trafen sich auf der Hohen Warte in Wien vor 45 000 Zuschauern die Ländermannschaften von Oesterreich und der Schweiz. Die Gäste hatten noch in letzter Stunde in ihrer Mannschaft Umstellungen vornehmen müssen, worunter die Durchschlagskraft sichtlich litt. Die Schweizer erreichten längst nicht die Leistung, die man von ihnen auf der Olympiade in Paris gesehen hat, dagegen konnte die österreichische Mannschaft sehr gut gefallen. Nicht nur, daß sie technisch glänzte, sie wurde auch dem gut behüteten Tor der Eidgenossen durch gesunde Schußkunst sehr gefährlich. Die Tore fielen in der 4. Minute durch Eschweiler und wenige Minuten vor der Pause durch Horvath.

Nach der Pause ließ der bis dahin lebhafte und interessante Kampf mehr und mehr nach, gegen Schluß wurde sogar recht flau gespielt.

Weitere Ergebnisse

Süddeutschland

Süddeutsche Meisterschaft

1. F. C. Nürnberg — V. f. R. Mannheim 3:1; [illegible] Stuttgart — Fortuna Wiesbaden 5:0.

Rheinbezirk

Bezirksliga

V. f. L. Neckarau — V. f. B. Stuttgart 1:3; Waldh[illegible] — V. f. R. Heilbronn 5:3; 1908 Mannheim — Viktoria Ludwigshafen [illegible]; Phönix Mannheim — V. f. L. u. R. Feudenheim 0:2.

Kreisliga.

Neckarkreis

Vorwärts Mannheim — Sptclvg. Plankstadt 3:2.

Vorderpfalzkreis

1903 Ludwigshafen — Sptclvg. Mundenheim 3:1; 1914 Ludwigshafen — V. f. R. Friesenheim 1:0; Union Ludwigshafen — V. f. R. Oggersheim 2:2; Fr. Speyer — Arminia Rheingönheim 0:0.

Badische Handballmannschaft

Phönix Mannheim — Sportklub Freiburg 2:1

Ausscheidungsspiele zur Bezirksliga

Bezirk Bayern. V. f. R. Fürth — F. C. Straubing 5:0; Bayern Hof — Schwaben Augsburg 2:7.

Württemberg/Baden. Karlsruher F. V. — 1. F. C. Birkenfeld 3:0.

Weitere Spiele

Bezirk Bayern. Nürnberger F. V. — F. C. Pfeil Nürnberg (Samstag) 2:0; Bayern München — München 1860 1:3.

Württemberg/Baden. F. C. Freiburg — Nordstern Basel 4:0.

Mainbezirk. Eintracht Frankfurt — Nürnberger F. V. (Sonntag) 2:3; Kickers Offenbach — Sp. V. Offenbach 2:0; F. Sp. V. Frankfurt — V. f. R. Frankfurt 1:5.

Rheinhessen/Saar. TSG. Höchst — Offenbacher Kickers ausgef.; Eintracht Trier — Kölner B. C. (Samstag) ausgef.; S. C. Saar 05 Saarbrücken — Kölner B. C. (Sonntag) ausgef.

Westdeutschland

Endspiele um die westdeutsche Vertretung.

In Köln: Düsseldorfer S. C. 99 — Sportfreunde Siegen 1:2.
In Kassel: Kurhessen Kassel — Arminia Bielefeld 0:3.

Spiel der Gau-Zweiten.

In Duisburg: F. V. Duisburg 08 — V. f. Bs Osnabrück 2:1.

Weitere Spiele:

Ruhrgau: Essener S. V. 99 — B. C. 05 Düsseldorf 1:2. S. C. Gelsenkirchen 07 — CL. f. R. Köln (Samstag) 2:2. Union Gelsenkirchen — Schalke 04 5:0. Preußen Wanne — M. C. Gelsenkirchen 07 1:4. M. B. V. Linden — V. B. Beeck 3:1. Alemannia Dortmund — Sportfreunde Essen 1:1.

Niederrheingau: Hamborn 07 — Preußen Essen 1:3. V. f. B. Krefeld — Preußen Krefeld 1:2.

Berg.-Märkischer Gau: V. V. 04 Düsseldorf — S. V. Düsseldorf 9:2.

Rheingau: Mülheimer S. V. — Jugend Düren 0:2. Bonner F. V. — Germania Düren 5:1. T. S. V. M.-Gladbach-Süd trip — S. C. Köln 99 2:3. Borussia M.-Gladbach — Kölner B. C. 5:1. Turo Bonn — A. Sp. Mühlheim 3:2.

Mitteldeutschland

Spiele der Gau-Zweiten (Kleine Verbandsrunde)

In Koburg: S. C. Sonneberg 04 — S. C. Erfurt 0:1.
In Plauen: Concordia Plauen — Fortuna Leipzig 3:4.
In Chemnitz: Preußen Chemnitz — Brandenburg Dresden 1:2.
In Magdeburg: Fortuna Magdeburg—Sportfreunde Halle 5:1.

1. Zwischenrundespiel um die „Mitteldeutsche"

In Aschersleben: S. V. Stahlfurt 09 — Cricket Viktoria Magdeburg 0:1.

Weitere Spiele

Sportfreunde Leipzig — V. f. L. Zwickau 4:4; Sp. V. Leipzig — Ring Dresden 2:2; Guts Muts Dresden — Hertha Berliner S. C. 0:3; Dresdener S. C. — Sp. Vg. Dresden 4:0; Preußen Chemnitz — Wacker München (Samstag) 2:2; Sp. Vg. Meerane 07 — S. V. C. Plauen 4:2; Stadtmannschaften Erfurt — Gera 2:3; Wimaria Weimar — Sp. Vg. Fürth (Samstag) 0:12; V. f. L. Leipzig — Sp. Vg. Fürth (Sonntag) 1:1; S. C. Zwickau — Wacker München (Sonntag) ausgef.; Städtespiel Halle — Magdeburg 2:1.

Norddeutschland

Endspiele um die norddeutsche Meisterschaft

In Kiel: Holstein Kiel — Hamburger S. V. 1:1.
In Altona: F. C. Altona 93 — Kilia Kiel 5:1.
In Hannover: Arminia Hannover — Eintracht Braunschweig [illegible]

Weitere Spiele

Rasensport Harburg — Union Altona 3:3.
In Bremen: Städtespiel Bremen — Köln 4:3.
Lübecker B. V. — Olympia Neumünster 1:1
V. f. R. Lübeck — Hohenzollern Hertha Kiel 2:6.

Brandenburg

Repräsentativspiel um den Pokal der Kölnischen Zeitung. Berlin — Westdeutschland 4:1.

Privatspiele

Schneberger Kickers — Minerva Berlin 0:1; Norden-Nordwest Berlin — Union S. C. Charlottenburg 3:1; Union Potsdam — Union 92 Berlin ausgef.; Weißensee 1900 — Meteor Berlin ausgef.

Südostdeutschland

Endspiel um die südostdeutsche Meisterschaft

In Forst: Viktoria Forst — Sportfreunde Breslau 2:0
In Sagan: Breslauer S. C. 08 — Saganer S. V. 3:0.
In Liegnitz: Beuthen 09 — Pol. S. V. Liegnitz 4:2

Weitere Spiele

Schlesien-Rapid Breslau — Wacker München (Sonntag) 1:3.

MARCHIVUM

Spiele im Ausland

England. (Meisterschaftsspiele der 1. Klasse)

Arsenal — Everton 3:1; Aston Villa — Notts County 0:0; Blackburn Rovers — Tottenham Hotspurs 1:1; Burn — Cardiff City 4:1; Huddersfield Town — Bolton Wanderers 0:0; Liverpool — Burnley 3:0; Manchester City — Sunderland 1:3; New Castle United — Leeds United 4:1; Notts Forest — Preston Northend 0:1; Sheffield United — Birmingham 4:3; West Ham United — West Bromwich Albion 2:1.

Länderspiel

Plymouth: England — Wales (Amateure) 2:1.

Rugby-Länderspiel

Edinburg: England — Schottland 11:14.

Schottland. (Zwischenrunde d. schott. Pokals)

Rangers — St. Mirren oder Celtic 0:5; Hamilton Academicals — Dundee 1:1

Belgien. (Meisterschaftsspiele)

White Star A. C. — Berchem Sports 1:0; A. A. A. 1a Gantoise — S. C. Anderlecht 1:0; Racing Brüssel — Union St. Gilloise 1:0; C. S. Bruxelois — F. C. Malinois 1:3; Standard Lüttich — Racing Gent 2:2; Daring Brüssel — Royal Antwerp 1:0; Beerschot A. C. — A. F. C. Bruxelois 3:1.

Schweiz. (Meisterschaftsspiele). F.C. Brühl St. Gallen — Young-Fellows Zürich ausgef. F.C. Lugano — F.C. St. Gallen 2:0. F.C. Winterthur — Sp.C. Veltheim 1:1. F.C. Old Boys Basel — Concordia Basel 1:6. F.C. Etoile — F.C. La Chaux de Fonds ausgefallen. — Privatspiele: F.C. Biel — Young Boys Bern 5:0. F.C. Solothurn — F.C. Basel 2:1. Servette Genf — F.C. Grenchen 3:0 F.C. Zürich — Cantonal Neuchatel ausgef.

Oesterreich. In Wien Länderspiel Oesterreich—Schweiz 2:0. — Privatspiele: Wacker Wien — Hertha Wien 5:3. Rapid Wien — W.A.F. Wien 1:0. W.A.C. Wien — Cricketer Wien 2:4. Vienna Wien — Ostmark Wien 1:1.

Tschecho-Slowakei. (Meisterschaftsspiele.) Slavia Prag — F. T. C. Budapest 4:2. C. A. F. K. Prag — Sparta Prag ausgef. Libon Prag — Viktoria Ziskow Prag 7:2. Privatspiele: Samstag: Slavia Prag — Jugoslavia Belgrad 7:2. D. F. C. Prag — Brosowiece 5:2 — Sonntag: Brosowiece — Jugoslavia Belgrad 7:4.

Italien: In Turin: Länderspiel Italien — Frankreich 7:0.

Holland. (Endspiele um die Meisterschaft) Go Ahead Deventer (Ostmeister) — Frisia Leeuwarden (Nordmeister) 9:2; R.A.C. Breda (Südmeister) — H.C.S. Haag (Westmeister) 0:2. Weitere Spiele: Quick den Haag — H.F.C. Haarlem 1:4; R.C.D. Rotterdam — D.H.G. Delft 1:0; Sternsvogels Ymuiden — R.C.E. Haarlem 3:0; Ajax Amsterdam — Blauw-Wit Amsterdam 2:0; Willem II Tilburg — Noad Tilburg 1:0; Kindhoven — Philips Kindhoven 0:6.

Handball

Um die badische Handballmeisterschaft

Phönix Mannheim — Sportklub Freiburg 2:1

Ein großer Tag war gestern für Phönix Mannheim. Gelang es doch der 1. Handballmannschaft des Vereins, sich die badische Handballmeisterschaft zu sichern. Der letzte Gegner war Sportklub Freiburg, der Meister von Oberbaden. Mit 0:1 unterlagen vorigen Sonntag die Breisgauer in Freiburg und auch diesmal konnte Phönix nach fair durchgeführtem gleichmäßig verteilten Spiele mit 2:1 die Oberhand behalten und sich damit den Titel

Badischer Handballmeister 1925

sichern. Phönix Mannheim ist nun also der Vertreter Badens in den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft und von der gut eingespielten kampferprobten Elf sind noch mehr Erfolge zu erwarten.

Nach dem Handballspiel betraten die Fußballigamannschaften von Phönix und Feudenheim das Spielfeld. Beide Elf gehören in der nächsten Spielsaison der Neckarkreisliga an und bot dieses Treffen daher einen interessanten Maßstab für das Kräfteverhältnis der beiden Vereine. Phönix hatte Ersatz für Scherer und Steudle einstellen müssen und auch im Feudenheimer Lager waren 3 Ersatzleute zu bemerken. Nach gleichmäßig verteiltem Spiele ging Feudenheim kurz vor Halbzeit in Führung, diesen Vorsprung konnte Phönix nicht mehr aufholen. Nach Seitenwechsel kam Phönix besser auf und drängte ziemlich stark nach dem Ausgleiche. Doch die Unentschlossenheit des Innensturmers verdarb die besten Gelegenheiten. Das 2. Tor Feudenheims fiel durch eine Ecke, die schön vors Tor gebracht und verwandelt wurde. Mit diesem 2. Tore hatte Feudenheim den Sieg sichergestellt. Dem unentschlossenen Phönixsturme gelang es auch im Endkampfe nicht, ein Tor zu erzielen. Die Leistungen waren beiderseits nur mäßige. Phönix war im Feldspiel meist ebenbürtig, versagte aber vor dem Tore. Feudenheim war körperlich viel stärker und machte des öfteren sehr ausgiebig von seiner Körperkraft Gebrauch. Der Schiedsrichter konnte in seinen Entscheidungen nicht restlos befriedigen, er übersah manches, besonders Handspiel.

Feudenheim hatte seine Stärke in der Hintermannschaft, diese war fast unüberwindlich.

Hockey

Turn-Gemeinde Heidelberg — Mannh. Turn-Gesellschaft 4:3

Heidelberg will unbedingt gewinnen und die s. Zt. erhaltene 2:3 Niederlage wettmachen, was ihm im letzten unentschiedenen Spiel nicht gelingen konnte. Dem stellte M. T. G. ein zähes, aufopferndes Spiel entgegen, so daß sich die Heidelberger ihren Sieg schwer erkämpfen mußten.

Gleich nach Beginn kann man das schon früher Beobachtete feststellen: daß die höhere Spielkultur auf Seiten der Heidelberger Elfe liegt. Ihr Durchschnitt ist rein technisch etwas besser und so bleiben sie im Nahkampf um den Ball fast immer im Vorteil. Sie führen ein gut durchdachtes Kombinationsspiel vor, das den Ball von Mann zu Mann nach vorn trägt. Demgegenüber läßt die Spielweise des M.T.G. eine absichtliche Primitivität erkennen: der Sinn dieses Spiels ist, sofort weiterschlagen, ins freie Feld vorlegen und nach dem Ball laufen. Anfänglich erwies sich das M. T. G.-System rationeller, denn bald waren zwei Führungstore geschossen. Dann kommt Heidelberg auf, viel macht der heute sehr gute Mannheimer Torwart unschädlich, aber die Führung geht an Heidelberg über. Angriffe beider Parteien lösen sich in rasendem Tempo ab, eben schießt Heidelberg prachtvoll aufs Tor und der eine Mannheimer Verteidiger, der durch höhere Schläge auffiel, holt den Ball auf der Torlinie aus der Luft, da taucht auch schon auf der Gegenseite ein ungemein scharfer Backhandschlag des Halblinken auf die Torlatte. Kurz bevor der Schlußpfiff ertönt, holt Mannheim noch ein Tor auf.

*

Hockeyspiele des V.f.R. Mannheim in Westdeutschland

Mit großem Interesse sah man im Westen dem Spiel der Hockeymannschaft des bekannten V. f. R. Mannheim entgegen, der wieder einmal gute süddeutsche Klasse zeigen sollte. Mannheim zeigte ein gutes Spiel, das nur durch die Unentschlossenheit des Sturmes beeinträchtigt wurde. So konnte die Mannschaft gegen den H. u. T. C. München-Gladbach nur einen knappen 2:1 Sieg erzielen, während sie sich in Essen dem T. und Fechtklub mit 1:0 beugen mußte.

Leichtathletik

Die süddeutsche Waldlaufmeisterschaft

Freiburg, 22. März. (Eig. Ber.)

Ein heißer Endkampf entspann sich im Einzellauf um die süddeutsche Waldlaufmeisterschaft in Freiburg. Der Lauf erstreckte sich über ca. eine deutsche Meile und sah am Start die Mehrzahl der Bestgemeldeten. Ueberraschenderweise vermochte sich weder der Meister des Vorjahres, noch einer der routinierten Münchener Läufer durchzusetzen, es siegte nach schönem Endkampf die unverbrauchte Kraft des talentierten jungen Gebhattel, Sp. Vgg. Fürth über eine ganze Anzahl bewährter älterer Leute. Sieger im Mannschaftslauf blieb München 1860.

Ergebnisse:

Einzellauf: 1. Gebhattel, Sp. Vgg. Fürth, 26:29; 2. Walz, Landau, 26:33; 3. Paul, Sp.-Cl. Stuttgart, 26:38; 4. Jennwein, 1860 München; 5. Sabjetzki, F. C. Freiburg.

Mannschaftslauf: 1. Sp. V. 1860 München; 2. Sp. Cl. Saar 05 Saarbrücken; 3. F. C. Freiburg.

Turnen

Jubiläums-Schauturnen des Tbd. Germania

Aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens trat der Mannheimer Turnerbund „Germania" 1885 am Sonntag vormittag in dem Alhambra-Lichtspieltheater mit einem Schauturnen an die Oeffentlichkeit. Im Gegensatz zu der gleichartigen Veranstaltung des Turnvereins Mannheim 46 vor zwei Sonntagen, dem die große Empore des Nibelungensaales zur Verfügung stand, wurde gestern auf der eine geringe Tiefe besitzenden Bühne des Alhambra-Theaters mehr ein Ausschnittsturnen gezeigt, das unter Verzicht auf Masseneffekte instruktiv und anschaulich wirkte. Auch durch das Programm des gestrigen Schauturnens der „Germania" wehte Reformgeist, wenn man die Vorführung der rein körperbildenden Uebungen nach der Methode des dänischen Turnpädagogen Niels Bukh berücksichtigt, die das deutsche Turnen in Anerkennung ihrer Zweckmäßigkeit bereits seit längerer Zeit aufgenommen hat.

Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Reinmuth, hieß in kurzen einleitenden Worten die Besucher willkommen und wies auf die Segnungen turnerischen Tuns sowie auf die Bedeutung des deutschen Turnens in der ganzen Welt hin. Eine Fülle von Kraft und Anmut könne aus dem Turnen geschöpft werden, Kraft auch für eine freudvolle Lebensführung. Den Reigen der turnerischen Darbietungen, an denen sämtliche Abteilungen des Vereins teilnahmen, eröffneten eine Knabenabteilung mit Körper bildenden Uebungen unter Anlehnung an Lebensformen (System Niels Bukh) und einem Singspiel „Die Heinzelmännchen", das durch die vorteilhafte Anwendung der Spielform in Wirklichkeit eine Anzahl leichter Freiübungen enthält. Es folgte die Mädchenabteilung mit Frei- und Hüpfübungen. Eine andere Mädchenabteilung zeigte ein Singspiel („Die fleißigen Wäscherinnen"), das ähnlich wie bei den Knaben mehrere dem weiblichen Wirken angepaßte Bewegungen erfordert. Man kann die Spielform als ein sehr glückliches Mittel bezeichnen, den jugendlichen Turnern und Turnerinnen die Turnarbeit recht leicht und freundlich zu gestalten.

Das Keulenschwingen der Turnerinnen verbunden mit Freiübungen zeugte von Gewandtheit und Geschicklichkeit. Die verschiedenen Freiübungen derselben Abteilung mit ihrem Gehalt an Ausdrucks- und Gestaltungskraft, waren nicht zuletzt auch von einer feinen ästhetischen Wirkung. Gleich erfreulich für das Auge des Beschauers waren die Barrenpyramiden der Jugendturner und das Barrenturnen der Turner. Zumal die zum Teil sehr sehr schwierigen Uebungen am Barren zeigten sehr gute, saubere Leistungen. Neben den körperformenden Uebungen der Turner, sowohl nach dem deutschen als auch nach dem bereits erwähnten dänischen System demonstriert, verdienen die Balancierübungen der Turnerinnen auf den Schwebebalken und ein Tanzreigen als Abschluß noch Erwähnung. Der Tanzreigen, das ureigene Betätigungsfeld der turnenden Weiblichkeit, erfreut immer wieder durch sanften Rhythmus, Anmut und Reinheit der Formen. Das durfte man auch gestern wieder dankend anerkennen. Die Aufgabe, ein systematisches, zeitgemäßes Turnen vorzuführen, hat der Turnerbund „Germania" in seinem Schauturnen zu einer glücklichen Lösung gebracht. Für die Leitung der einzelnen Turnabteilungen nannte das Programm die Herren R. Jenne, R. Feeser, R. Bohl und K. Faul.

*

Zu seinem 40jährigen Jubiläum hat der Mannheimer Turnerbund „Germania" eine Festschrift herausgegeben, die einen einleitenden Artikel über die bisherige Entwicklung des Vereins enthält. Danach wurde der Verein am 25. Februar 1885 von 11 für die Turnerei hochbegeisterten jungen Leuten gegründet. Schon im ersten Jahre der Gründung zählte der Verein 50 Mitglieder, von denen heute noch einige in den Reihen des Vereins sind. Die ersten zehn Jahre brachten dem T.B.G. trotz seines kurzen Bestehens Erfolge, speziell immer wieder da, wo der Verein geschlossen auftrat. Die Jahre von 1895—1910 verflossen in ruhiger Folge unter stetiger ernster Tätigkeit und in der Vervollkommnung der gestellten Ziele und Anforderungen. Am 1. Mai 1910 wurde ein längst gehegter Wunsch der Mitglieder erfüllt, indem man zur Herausgabe einer Vereinszeitung überging. 1905 ging der Verein dazu über, sich einen schönen Turnplatz im Freien zu sichern. Am 1. Aug. 1914 ertönte auch für die Turner die Kriegsposaune. Der weitaus größte Teil der aktiven Turner trat in den allerersten Tagen unter die Waffen, um die Grenzen der Heimat zu verteidigen. 52 Turner sind im Felde gefallen. In den letzten Jahren war es wieder möglich, den Turnbetrieb auf seine alte Höhe zurückzubringen. Im Jahre 1919 ging der Turnerbund dazu über, sich auf seinem Spielplatz ein eigenes Heim zu schaffen.

Ein Beweis der Anhänglichkeit der Mitglieder an dem Turnerbund selbst besteht darin, daß heute 41 Turner in seiner Mitte weilen, die auf eine Zugehörigkeit zum Bunde von 25—40 Jahren zurückblicken können. T.

Radsport

Radrennen in Düsseldorf

Düsseldorf, 22. März. (Eig. Ber.)

Die heutigen Radrennen in Oberkassel, die die deutsche Radrennzeit 1925 einleiteten, brachten den 2000 Zuschauern insofern eine Enttäuschung, als die Fahrer, die am Start erschienen, längst nicht das hielten, was man sich von ihnen versprochen hatte, besonders gilt das von dem stark gepriesenen Amerikaner Gaffney, der sich nur als sehr mäßiger Fahrer erwies. Saldow Berlin brachte das Dauerrennen über 80 Kilometer in 3 Läufen mühelos an sich, nachdem er im ersten Lauf durch sehr lustloses Fahren 180 Meter zurückgeblieben war. Die Fliegerkämpfe sahen Schürmann-Münster an der Spitze, gegen den die anderen Fahrer nur wenig zu bestellen hatten.

Ergebnisse:

Hauptfliegerrennen: (1200 Meter): 1. Schürmann-Münster 2:37, 2. Van den Borgardt-Amsterdam, 3. Makowiak-Dortmund, 4. Kneifel-Düsseldorf.

Punktefahren über 4000 Meter: 1. Schürmann-Münster 20 Punkte, 2. Kneifel-Düsseldorf 14 Punkte, 3. van den Borgardt 11 Punkte, 4. Makowiak 9 Punkte.

Großer Frühjahrspreis: 80 Kilometer in 3 Läufen über 10, 30 und 40 Kilometer: 1. Saldow-Berlin 79,820, 2. Gaffney-Amerika 1200 Meter zurück, 3. Erzleben-Berlin 12 000 zurück, 4. Jensen-Dänemark 19 150 zurück.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Redner, Raucher

Schach

Beilage Nr. 12 — **Montag, den 23. März**

Emanuel Lasker über klassischen Stil

In seinem im Werthbuchhandel in Berlin erschienenen von uns schon besprochenen Buche „Gesunder Menschenverstand im Schach" spricht sich Dr. Emanuel Lasker ganz zuletzt über den Stil nach Regeln des Kampfes aus. Den klassischen Stil strenge anzuwenden, so schreibt Lasker, übersteigt menschliche Kraft. So etwas versucht von den jetzigen Meistern nur einer: Der an das Prinzip frommgläubige Rubinstein. Aber kein Stil kann strenge angewendet werden. Aljechin beispielsweise übt den Stil der Kombination. Aber trotz seiner Jugend, seines kräftigen Körperbaues, des Reichtums seiner Phantasie, seines Fleißes und seiner Hingebung ist er den unerhörten Anforderungen dieses Stils nicht gewachsen, weil dazu übermenschliche Kräfte gehören würden. Ein anderer Typ dieser Art ist Reti. Er macht tiefe Kombinationen, abgründig tiefe. Aber die Anstrengung ist eine zu große: seine hundertzügigen Kombinationen sind oft richtig, wahre Inspirationen, aber seine zweizügigen Kombinationen sind manchmal fehlerhaft. Aber auch wenn man sich an einen und denselben Stil hält, ist das Schicksal noch nicht eindeutig. In diesem Punkte würde ein großer Lehrer des Schachspiels, Dr. Tarrasch, vermutlich widersprechen, denn sein schachliches System ist aufgebaut auf dem bestimmten Artikel. Bei ihm heißt es oft: Der korrekte Zug; selten: ein korrekter Zug; er sagt immer: der beste Zug; nie: ein bester Zug. Vielleicht war sein System für ihn als Pädagogen wertvoll, vielleicht hat er selbst dessen Einseitigkeit und Enge empfunden, es in der Praxis gemildert und nur zum Zwecke der Theorie dessen Geltung als eine Fiktion vorausgesetzt: jedenfalls liebt er, als Meister des praktischen Spiels, das Suchen und Versuchen, welches zur Lehre von der Eindeutigkeit nicht stimmt. Keiner von den heutigen Meistern glaubt an eine solche Breite der Möglichkeiten wie Capablanca. Die Eröffnung, beispielsweise, hat für ihn nur geringes Interesse; er scheint zu glauben, daß man eine gute Partie auf hundert oder tausend Arten, die fast gleichwertig sind, beginnen könne. Aber die Lehre von den starken Punkten und den Schwächen ist seine Religion, und die Reihe von Werten, nach der er sein Spiel richtet, ist eine sehr ausgedehnte, sehr dichte, sehr treffende. Dieser klassische Stil, der eine gewisse Breite der Möglichkeiten zuläßt, aber doch bestimmte Forderungen stellt, beispielsweise die, daß man in der Verteidigung die äußerste Oekonomie wahre. Dieser Stil ist die eigentliche Frucht des Schachspiels; dem Erfinder des Schachspiels muß es vorgeschwebt haben, daß sein Spiel im Laufe der Zeit einen solchen kämpferischen Stil züchte . . . Von den Schachmeistern zu verlangen, daß sie alle demselben Stil, und sei es auch dem klassischen, huldigen sollen, wäre unbillig. Sie alle haben starke Individualität und haben ein Recht darauf. Bogoljubow klassisch im Angriff, Niemzowitsch in der Verteidigung, Aljechin von einem unerhörten Reichtum an Einfällen, Reti, der die tiefsten Kombinationen ersinnt, Spielmann, der Abenteuersuchende, Grünfeld, der Wissende, Tartakower, der Listenreiche, Dr. Vidmar, der Wuchtige, Teichmann, der Feinsinnige, Dr. Bernstein, der Klare, Mieses, der Pikante, jeder von ihnen ist ein Geschenk für die Schachwelt. Da nun die Schachmeister die Fähigkeit, der Mission des Schachspiels zu dienen — ohne sie würde das Spiel bald wieder in Verschnörkelung und Verschrobenheit zurückfallen — ist es recht unbillig, daß die Schachwelt sich organisiere; für viele Zwecke, aber auch zu dem Zweck, für ihre Meister zu sorgen . . . .

Nr. 203.

Weiß: H. Wolf — Schwarz: Dr. E. Lasker.

Weiß	Schwarz	Weiß	Schwarz
1. e2—e4	e7—e5	19. Sg1—e2	h7—h5 (1)
2. Sb1—c3	Sb8—c6	20. Sg4—h6+	Sf5×h6
3. g2—g3	g7—g6	21. Le3×h6	h5—h4
4. Lf1—g2	Lf8—g7	22. Lh6×g7	Se6×g7
5. d2—d3	d7—d6	23. Dd2—f4	h4×g3+ 2)
6. Sg1—e2	Sg8—f6	24. Df4×g3	e7—e5 (1)
7. 0—0	0—0	25. Kh2—h1	Tf8—e8
8. h2—h3 1)	Sf6—e8	26. Tf1—d1	Dd6—f6
9. Lc1—e3	Se6—d4 3)	27. Dg3—f2	Sg7—e6
10. Kg1—h2	Lc8—d7	28. Td1—d2	Kg8—g7 (1)
11. Dd1—d2	Ta8—c8	29. Kh1—h2	Te8—d8
12. Se3—d1	Ld7—c6	30. a2—a3	Td8—h8
13. Se2—g1	d6—d5	31. Ta1—e1	Se6—g5 2)
14. c2—c3	Sd4—e6	32. Se2—g1	Df6—f3+
15. e4×d5	Le6×d5	33. Kh2—h1	Ld5×f4
16. f2—f3 3)	Se8—d6	34. Lg2×f3	Sg5×h3
17. Sd1—f2	Sd6—f5	35. Df2—e3	Sh3—g5
18. Sf2—g4	Dd8—d6 (1)	36. Kh1—g2	Th8—h2+

Aufgegeben.

1) Hiermit schafft Weiß seinem Königsflügel eine Blöße, an der das Spiel zugrunde geht. — 2) Dieser Zug ist eine bloß scheinbare Gefahr, zu deren Abwendung aber der Gegner so viel Zeit verliert, daß eine wirkliche Gefahr daraus wird. — 3) Hiermit schafft Weiß seinem Spiel die zweite Blöße, die der Gegner — so unscheinbar sie auch ist — geschickt auszunutzen weiß, bis sie zum Untergange führt. — 4) Hiermit hat Lasker den ersten Teil der strategischen Aufgabe erfüllt, nämlich die weißen Königsbauern auseinanderzureißen. — 5) Entscheidend. Infolge des gleichzeitigen Angriffes auf die Punkte f3 und h3 hat Weiß keine rechte Verteidigung mehr. Der Rest ist bloße Technik.

Endspielstudien

Nr. 26.

Von Emanuel Lasker.

Weiß: Kc8, Tf7, Bc7. — Schwarz: Ka6, Tc2, Bf2.

Weiß	Schwarz	Weiß	Schwarz
1. Kc8—b8	Tc2—b2+	8. Kb7—a6	Tb2—c2
2. Kb8—a8	Tb2—c2	9. Tf5—f4+	Ka4—a3
3. Tf7—f6+	Ka6—a5	10. Ka6—b6	Tc2—b2+
4. Ka8—b8	Tc2—b2+	11. Kb5—a5	Tb2—c2
5. Kb8—a7	Tb2—c2	12. Tf4—f3+	Ka3—a2
6. Tf6—f5+	Ka5—a4	13. Tf3×f2 und gewinnt.	
7. Ka7—b7	Tc2—b2		

Schachliteratur

— **„Deutsches Wochenschach" und „Berliner Schachzeitung".** (A. Steins Verlagsbuchhandlung, Berlin-Halensee, Katharinenstraße 20). Vom Jahrgange 1925 liegen bis jetzt 9 Nummern vor. Aus dem Inhalte dieser Hefte erwähnen wir u. a. die Artikel „Zur Problemgeschichte", altnordische Brettspiele (Paul Paschke), „Zeichensystem zur Klassifizierung der Zugwechselprobleme" (F. Palatz-Hamburg), die Problem-Humoreske „Der schwarz-weiße Faschingsball" (Richard Steinweg), „Zwei Königs-Probleme" (Franz Palatz), „Ueber den perekritischen Zug" (Dr. E. Zepler-Berlin). Die im 41. Jahrgang erscheinende schachliche Zeitschrift (herausgegeben von H. Ranneforth, B. Sommer und M. Karstedt) erfreut sich in den Kreisen der Schachjünger wegen der guten Auswahl von Partien und Problemen und wegen der gediegenen Stoffauswahl und Ausstattung seit jeher großer Beliebtheit. Die grünen Hefte werden daher bei ihrem Erscheinen in den Schachkreisen immer willkommen geheißen. h.

MARCHIVUM

Heute vormittag entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Herr Ernst Pfoh

Eisenbahnassistent

MANNHEIM, 21. März 1925. *8134
Meerfeldstr. 35.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Katharina Pfoh, geb. Armbrust

Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. März, 2½ Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 24. März 25, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 5, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Klavier.
Mhein, 23. März 25.
S19 Lindenmeier, Gerichtsvollzieher.

Nähmaschinen
empfiehlt **Pister, J 1, 7** Breitestraße.
Reparaturwerkstätte für alle Systeme mit — Garantie — schnell und billig. E44

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie Kuchenmeister.
*8145

Versteigerung!
Dienstag, 24. März 1925,
vorm. ½10 Uhr u. nachm. 2 Uhr beginnend
Gontardstraße 23, III. Stock
Näheres im Samstagblatt am 21. März c.
Unterrichter **Julius Knapp.** Telephon 3036
gerichtl. verpfl. Schätzer. 3394

Offene Stellen

Gut eingeführte *8154
Vertreter
der Spirituosenbranche
werden gesucht zur Uebernahme eines altbekannten Kornbranntweines (alteremm. Marke) für folgende Bezirke: Oberbaden, Mittelbaden, Unterbaden, Württemberg (Ober- und Unterland) und Pfalz. Es wollen sich nur Herren melden, die nachweislich Erfolge haben.
Angebote unter F. B. 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von Import- und Großhandelsfirma mit eigenen Packungen, bereits in Mannheim eingeführt, wird
Feinkostvertreter gesucht.
Herren, die bei der Kundschaft eingeführt sind und eine dauernde persönliche und zielbewußte Bearbeitung des Bezirks garantieren können, wollen Angebote einreichen mit Angabe von Referenzen unter F. A. 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8152

Fabrik-Unternehmen, mit Aufträgen gut versehen, **sucht** zur Vergrößerung
stillen od. tätigen Teilhaber
unter den günstigsten Bedingungen mit Ea164
M. 20000.- bis 50000.-
Dauernde Existenz! Vornehme Fabrikation, teilweise ohne Konkurrenz!
Angebote mit Angabe des verfügbaren Kapitals unter M. M. Y. 1278 an A.L.A. Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Lehrling
aus achtbarer Familie mit Reifezeugnis und schöner Schrift von hies. größerer Zigarrenfabrik auf Ostern gesucht.
Angebote unter E. N. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tägl. bis **M. 10.-** zu verdienen
Näh. im Prospekt *7988
(mit Garantieschein)
Joh. H. Schulte
Adressenverlag Köln 50

Damen und Herren
redegewandt, gut gekl., finden durch Werbung gut. Verdienst. **Brenner,** Dalbergstr. 6, 2. St.
B1433

Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern kann die Schlosserei erlernen. Bedingg.: Achte Schulklasse und gute Zeugnisse. *8145
Industriestr. 2, I.

1 Techniker-Lehrling
m. nur best. Schulzeugn. u. zeichnerischem Talent gesucht. *8144
Industriestr. 2, I.

Jüngere
Stenotypistin
jedoch nicht Anfängerin, **gesucht.** Vorzustellen Montag mittag 4 bis 6 Uhr bei **Schramm,** Mittelstr. 150. *8141

Tüchtige
Stenotypistin
in Buchhaltung bewandert, B1432
gesucht.
Angebote unt. E. X. 29 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässig., kinderl.
Mädchen
in klein. Haushalt zum 1. April gesucht.
Dr. Hoffmann,
*8168 Goethestr. 6.

Ich suche für sofort älteres, zuverlässiges u. mit allen Hausarbeiten vertrautes Ed44
Mädchen
Frau M. Leuhser, Otto Beckstr. 27.

Gesucht
für 1. April
Köchin
mit guten Zeugnissen, die sich mit dem Zweitmädchen in die Hausarbeit teilt. Ed338
Frau Dir. Voigt,
Defeggerstr. 19,
Ludwigshafen a. Rhein.

Bedeutende Großfirma
der Mineralöl- u. Betriebsstoffbranche sucht durchaus branchekundigen und mit der einschlägigen Kundschaft vertrauten Herrn
als Vertreter
für den **Bezirk Mannheim u. Ludwigshafen per sofort.** *8017
Bewerb. unter B. Y. 55 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bedeutende Grossfirma
der Mineralöl- und Betriebsstoffbranche
sucht *8016
durchaus branchekundigen gewandten Herrn
als Verkäufer
evtl. auch für Außendienst per sofort.
Bewerbungen unter B. X. 54 an die Geschäftsstelle.

Von hiesigem großindustriellem Werk gewandte
Stenotypistin
zum möglichst sofortigen Eintritt **gesucht.** Bewerberinnen unter 25 Jahren, die nicht unter 180 Silben schreiben und gute Praxis und Auffassungsgabe besitzen, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Q. K. 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden. 3480

Dienstmädchen
gesucht. *8182
D 4, 19.

Stellen-Gesuche

Aeltere
selbst. Person
sucht Stellung in kleinem Haushalt auf 1. April. Angebote unt. A. X. 29 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B1402

Offene Stellen

Kamin- und Feuerungsbaugeschäft
sucht für Abteilung Kesselmauerung und Ofenbau erstklassigen Em44
Ingenieur od. Techniker
firm im Projekt und Anschlag, erfahren im Verkehr mit Kundschaft, per sofort od. bald.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten unter **V. M. 161 an Rud. Mosse, Mannheim.**

Höchste Verdienstmöglichkeit
bieten wir Damen u. Herren, die durch Verhältnisse gezwungen sind, sich eine neue feste Existenz zu gründen. Nur tatbegeisterte Kräfte mit besten Willen u. korrekter Dienstauffassung finden Berücksichtigung. Bewerber nicht unter 24 Jahre u. letzte Tätigkeit nachweisen. Vorstellung mit Legitimation Montag von 2—4 Uhr u. Dienstag von 10—12 Uhr **Q 5, 1,** 2 Treppen. *8178

Stellen-Gesuche

Geb. jg. Fräulein sucht
Volontär-Stelle
im Verkauf in feinem Geschäft, gleich welcher Branche. Angebote unt. F. H. 39 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8102

Verkäufe.

Haus
mit Toreinfahrt ca. 60 qm für Werkstatt u. Nebenraum, bezieh., mit 3—5000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Angebote unter E. Y. 30 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8147

Geschäftshaus
in erster Lage der Innenstadt mit gr. modernem *1467
Laden
und großen hellen Nebenräumen sofort beziehbar mit günst. Bedingg. **zu verkaufen** durch Imm.-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4
Telef. 345 u. 10457

Schön. Wohnhaus
in Friedrichsfeld m. groß. Garten preisw. zu verkaufen. Angebote unter F. O. 45 an die Geschäftsstelle. B1435

Neues, tonschönes
Piano
m. Garantie billigst abzugeben. B1369
Altschuh, C 2, 11.

Kinderwagen
sowie **Sportwagen,** gut erhalt., zu verk. *8189
H 6, 6, 3. St. links.

Ein Posten
gebrauchte Kisten
preiswert abzugeben.
Carl Wilhelm Hek.
*8153 B 6, 6.

Handwagen
Gräbe, mit Federn 500 kg zu verkaufen. *8169
Dalbergstraße 12.

Ganz eingerichtetes
Wohn- und Schlafzimmer
und Küche mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Beschlagnahmefreie Wohnung kann mit übernommen werden.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle. B1433

Harmonium
mit 4 Oktaven zu verk. Anzusehen 5—7 Uhr nachmittags. Adresse in der Geschäftsstelle. *8177

Büfett
Eichen, 140 breit, fast neu, billig zu verkaufen. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8183

1 gut erhaltener
Gramophon
mit Platten, 1 Paar fast neue Röhrenstiefel Nr. 45 preiswert zu verkaufen.
*8194 **Lindt,**
Seckenheimerstr. 28, IV.

Mannheim's STOFF-große ETAGE SAMSON & Co. D 1, 1 Verkauf nur 1 Treppe hoch.

Wir verkaufen auf der Etage die Stoffe der Saison
Sehr billig Seide

Ein großes Sortiment
Seiden-Schotten 6.90 Mk.
in Taffet, ca. 80 ctm breit
die große Mode für das Frühjahr, Meter nur

Kostüm-Stoffe

Ein Posten
Kostüm-Gabardine 4.95 Mk.
Reine Wolle, 130 ctm breit . . . . Meter nur

Herren-Stoffe
in bekannt großer Auswahl
sehr billig

MARCHIVUM

ALHAMBRA

das führende Lichtspielhaus

Ganz Mannheim
steht heute im Zeichen der Alhambra!

Stürmischer Applaus empfängt und belohnt in jeder Vorstellung das persönliche Auftreten der beliebten Gäste:

FERN ANDRA

der Königin des Films und des Königs der Meister-Boxer:

CURT PRENZEL

in ihrer modernen Film- und Bühnenschau

Knock out!

Hierzu bringen wir täglich das künstlerische Filmwerk

HEDDA GABLER

Sechs Akte nach dem Schauspiel von Henrik Ibsen
und das reizende Lustspiel: 6322

Baby Peggy als Nacktänzerin!

Anfang wochentags 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr.
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr. Zutritt zu jeder Zeit!

6317

ist das neue
Kölnische Wasser
enth. 80% Alkohol und kostet einführungsweise
1/1 Fl. statt 1.35 nur 90 Pfg.
Die 1/1 Fl. statt 2.35 nur 1.50 Mk.
zu haben bei
Rennert
G 5, 14
Filialen: S 1, 9 und Mittelstr. 59

Erfahr. Kaufmann
bilanzsicherer
Buchhalter
in Steuerfragen vertr., empfiehlt sich zur Führung von Büchern in den Abendstunden. Angebote unt. E. Q. 22 an die Geschäftsst. *8137

Deutsche Teppiche
beste Fabrikate an solvente Käufer gegen entl. Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag. 79
Angebote erbeten unt. P. G. 113 a. d. Geschäftsst.

Wolf
scharf, dressiert, guter Wach- u. Begleithund, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. B1422

National-Theater Mannheim
Vorstellung Nr. 220
Montag, den 23. März 1925
Miete B. Nr. 25.
B. V. B. 406—425 u. 801—825 u. 3151—3175 u. 3119—3200 u. 3526—3550 u. 16071—16093 u. 17056—17250.
F. V. B. 1404—1409 u. 2251—2312 u. 5076—5081
Louis Ferdinand
Prinz von Preußen
Ein Drama in 5 Akten von Fritz v. Unruh
in Szene gesetzt von Arthur Holz
Anfang 7½ Uhr — Ende 10½ Uhr

Im Kasinosaal R 1, 1
Heute abend 8 Uhr
Prof. Johannes Itten-Zürich
Suggestion und Heilung
Morgen abend 8 Uhr
Die Kunst der Konzentration
Karten zum Preise von Mark 1.50 für numerierte Plätze, Mark 1.— für nichtnumerierte Plätze (einschl. Steuer) sind beim Verkehrsverein Mannheim, Rathausbogen 45—47 und O 7, 11 (Heidelbergerstr.) erhältlich. Studenten und Schüler höherer Lehranstalten zahlen auf allen nichtnumerierten Plätzen die Hälfte. *8181

Künstlerisches
Kasperle-Theater
für große und kleine Leute
Student Scheer-Wien
Handlung: „Der Wundersack des Nikolo oder Kaspers Oster-Eier-Abenteuer"
Mittwoch, 25. März, 3 Uhr
Palast-Theater, Breite Strasse
Karten: 0.50, 0.80 und 1.— Mark ab Montag an der Kasse S314

Erster Hauptfilm
Fern Andra
in ihrem neuesten großen Filmwerk, VI Akte
Die Liebe ist der Frauen Macht.
Zweiter Hauptfilm
Zwei Menschen
Nach dem Roman v. Richard Voß, VII Akte
Sonntagsprogramm!
Die Liebe ist der Frauen Macht
Schnuckl als Chauffeur.
Palast-Theater

Mähkurse
für Damenschneiderei
R. Seidel, akad. gepr. Lehrerin.
Heinrich Lanzstr. 9/11. *8161

Ufa-Theater P6

Um noch nie Geschautes zu sehen
benutzt man die Gelegenheit, den Film

Mensch u. Tier im Urwald

8 Akte, einer mit vielen Gefahren verbundenen Forschungsreise in das Innere Afrikas, in Augenschein zu nehmen!

Der berühmte Afrikaforscher
Hans Schomburgk
begleitet uns persönlich auf dieser Reise und gibt Erläuterungen zu seinen Erlebnissen.

Anfangszeiten 4¼, 6¼ u. 8¼ Uhr
Kassenöffnung 3½ Uhr.
Jugendliche haben Zutritt bis 6 Uhr.

Kartenvorverkauf tägl. 11—1 Uhr.

Beiprogramm!

Uhrenhaus Schöntges
bürgt für **gute Uhren billigst.**
Fachm. Bedienung. — Reparaturen
Luisenring 57. **Kein Laden.**

Das neue Modell
der

Schreibmaschine
Bahnbrechende Neuerung
Geräuschloser Wagenrücklauf.
Carl Winkel
M.-Inh. Jos. Arzt 534
Büromaschinen
Spezial-Reparaturwerkstätte für sämtliche Schreibmaschinen-Systeme
Tel. 2435 **Mannheim** N 3, 7-9

Voranzeige
Philharmonischer Verein
Anläßlich seines 65jährigen Bestehens
Dienstag, den 19. Mai 1925, abends ½8 Uhr
im Musensaal des Rosengarten
Außerordentliches Konzert
mit dem gesamten Orchester der
Berliner Philharmoniker
ca. 92 Künstler, unter Leitung von
Wilhelm Furtwängler
Der Kartenverkauf beginnt Montag, den 30. März, bei Heckel, Pfeiffer, Mannh. Musikhaus. 3444

Herrenstoffe
großes Lager in **Frühjahrsneuheiten!** Billigste Preise!
Tuchlager Reichert
Schwetzingerstraße 28 II S 139

Taschen- und Armband-
Uhren
in nur guten **Qualitäten**
Praktische Konfirmanden-Geschenke
F 2, 4a **Ludwig Groß** F 2, 4a
Telephon 8203 S31

Der schlechteste Herd
wird wie neu hergerichtet.
Brennen u. Backen garantiert
Ferner sämtl. Herd- u. Ofen-Reparaturen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Herdschlosserei F. Krebs, Ofensetzerei J 7, 11
Telephon 8219 S88

Schreiber

Neckarbrot
Vorzügliche Qualität, billige Preise
Schwarzbrot 2-Pfund Laib . . . -.62
Weissbrot 1½-Pfund Laib . . . -.40
Tägl. frische Brötchen, Dampfnudeln
Kuchen, Kränze, Zöpfe

Eier-Abschlag
Frische Eier 10 Stück -.95 u. 1.15
Schwerste Italiener Eier 10 Stück 1.35
Feinste Holl. Butter Pfund 2.40
Heute und morgen **Kostprobe** in
Helvetia-Confitüren
und Abgabe von Gratis-Mustern in meinem Laden **E 5. 1**
S302

Schreiber

Miet Gesuche.

Für Lastkraftwag.
mit Anhänger
einen geeign. trockenen
Einstellungsraum
auf dem Lindenhof für kurze Zeit gesucht.
Anges. unt. F. E. 56 a. d. Geschäftsst. *8158

2 große Zimmer
m. Küche (elektr. Licht) in gutem neuen Hause in **Neckarau** geg. gleichwertige in **Mannheim** zu tauschen gesucht. Evtl. Umzugsvergütung. Angebote unt. E. O. 20 a. d. Geschäftsst. *8134

Werkstätte
zu miet. gesucht. A—P-Quadr. Ang. u. F. Z. 56 a. d. Geschäftsst. *8196

Gesucht möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
Für unseren dortigen Vertreter suchen wir für sofort **Wohn- und Schlafzimmer** mit zwei Betten und möglichst Küchenbenutzung. Telephon angenehm. Papierverarbeitungswerk Hochlehnert u. Co.
Zuschriften erbeten unter **M. M. 445** an **An. Exp. D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim.**

---

2 bis 3 möblierte
Zimmer
(hiervon eines für Bürozwecke geeignet) möbl. Bahnhofnähe oder Oststadt zu mieten gesucht.
Angebote unter E. M. 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8129

---

2 Büro-Räume
im Zentrum oder Bahnhofnähe von Großhandelsfirma sofort gesucht. *8140
Angebote unter E. U. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer besorgt mir sonnige
5-6 Zimmer-Wohnung
in gutem Hause, 5—7 Zimmerwohnung Nähe Mannheims könnte getauscht werden. Dringlichkeitskarte vorhanden. *8148
Angebote unter E. Z. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Textilgroßhandlung
sucht per sofort oder später in zentraler Lage auch evtl. I. Etage
geeignete Räumlichkeiten
Angebote unt. F K. 41 an die Geschäftsst. *8166

Suche
Gasthaus
mit nachw. gutem Umsatz zu pachten, evtl. zu kaufen. 10—15 000 Mk. Anzahl. k. geleist. werd. Angeb. unter E. W. 28 a. d. Geschäftsst. B1421

Junge Dame, Ausländerin, sucht
gut möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit per sofort. Angebote unter F. Z. 50 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. *8182

Stoffe und Seide

Schotten, ca. 100 cm breit, solide Qualität . . . . Mtr. **1,95**

Schotten, ca 105 cm breit, halbwolle, neue Muster Mtr. **2,95**

Wollmusselin, reine Wolle, schwarz, weiß u. viele Farben . . . . . Mtr. **2,95**

Krepp-Karos, reine Wolle, ca. 100 cm breit, neue Stellungen . . . . . Mtr. **4,90**

Twill, ca 130 cm breit, reine Wolle, in marine u. schwarz Mtr. **5,90**

Rips-Moulliné reine Wolle m Kunstseide, ca 130 cm breit, die große Mode . . . . Mtr. **10,50**

Kunstseiden-Tricot welch fließ. Qualität ca 100 cm breit, in riesiger Farbenauswahl Mtr. **2,95**

Damassé, halbseide, ca. 85 cm breit, haltbare Qualität m reichem Seideneffekt . . . . . Mtr. **3,75**

Bastseide, ca. 80 cm breit in groß. uni Farbensortiment Mtr **6,75**

Schotten, ca. 100 cm breit, reine Seide, modern. Stellungen Mtr. **6,90**

Crepe de Chine ca. 100 cm breit, unsere bekannt gute Qualität. in allen Farben . . Mtr. **7,90**

Ottomane, ca 100 cm breit, schwarz, die große Mode Mtr **16,50**

Kaufhaus Hirschland

Mannheim – an den Planken.

Schauburg K1

Der erstklassige Riesenspielplan:

1.

Frauen in Flammen

Drama in 5 Akten.

2.

Familie Neureich

Köstl. Lustspiel in 5 Akten.

3.

Bei Sid ist eine Schraube los!

Eine tolle Burleske in 2 Akten.

4.

Die Reichspräsidentenwahl

Aufnahmen der Kandidaten etc.

Wochentags Anfang 4½. Letzte Vorst. 8 Uhr

Kocheauf Gas

Gasherde

auf 20monatl. Ratenzahlung an das Gaswerk zu beziehen durch

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 E 3, 1a

3476 früher Café Dunkel

Wir bitten um Besichtigung unserer großen Kohlenherde- und Gasherde-Ausstellung.

Zwei gesunde Mädchen, neugeboren, von sehr guter diskreter Herkunft, sind an kinderlose, gebildete Ehepaare in unentgeltliche Pflege zwecks späterer Adoption zu geben. Diskrete Vermittlung kostenlos. 3410 Jugendamt der Stadt Berlin, Adoptionsstelle Berlin C 2, Poststr. 16.

Heirat.

Fräulein, 26 Jahre, Tochter angesehener Familie, evgl., m. christl. Lebensanschauung, gemütv., v. gut. Aeußern, mit Aussteuer, u. etw. Vermögen wünscht mit charakterv. Herrn in sicher. Stellg. bekannt zu werd. zw.

Heirat.

Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter E. K. 16 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8157

Heirat

von Damen u. Herren bürgerlicher Kreise vermittelt streng reell. Anfragen erbet. unter F. P. 46 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8173

Heirat

H. B. 37

Unliebsam verfehlt. Bitte heute abend nochmals um selbige Zeit und Ort. *8143

Vermischtes.

Geschäftsgew. tüchtige Dame sucht für bestehend. Unternehmen

Teilhaber

am liebsten Dame mit 3—5000 M. Gefl. Angeb. unter F. S. 49 an die Geschäftsstelle. *8188

Hotel in Wildbad

mit 36 Zimmern, direkt beim Kurgarten, auch als 817

Erholungsheim

geeignet, zu verkaufen. Angeb. unter Q. D. 138 an die Geschäftsstelle.

Tschechischer

od. ungarischer Anschluß zwecks Konversation gesucht. Angeb. unter F. W. 33 a. d. Geschäftsst. *8139

Weißnäherin

mit 20jähriger Praxis empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- u. Herren-Ausstattungen sowie Reparaturen von Herrenhemd. Für guten Sitz wird garantiert. B. Mattis-Kieser. *8180 R 4, 3.

Fräulein nimmt noch Kunden an zum

Weißnäh. u. Flicken

Näh. in der Geschäftsstelle dss. Bl. *8191

Radio

auf Teilzahlung

Gegen bequeme Monatsraten liefere ich an Solvente in sicherer Stellg. u. Geschäftsleute kompl. Empfangsanlagen. Näheres zu erfahren unter F. Q. 47 an die Geschäftsstelle. *8178

Zu verkaufen:

2 Flügeltüren, 2 Zimmertüren, 3 Oberlichtfenster, 1 Fenster, 6 Zimmeröfen, 2 Restaurationsherde, 1 Büfett mit Gläserschrank 1 Eingangstür mit Rahmen, 1 Ausgangstür, 1 Abschluß für Wirtschaft, 1 Ofen, 1 Schild. 3467

Wilhelm Wolff G. m. b. H.,

Mannheim-Industriehafen, Frankenthalerstr. 7a.

Kauf-Gesuche

1 gebr. Stutzflügel

nur 1. Marken-Instrument zu kaufen od. zu tauschen gesucht 3460

Angebote unt. Q. C. 134 a. d. Geschäftsstelle.

Ein guter

Klavier

zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. P. 21 an die Geschäftsst. *8135

Gebrauchte

Abkant-Maschinen

1 u. 2 Meter

Rund- und Sicken-Maschinen

evtl. ganze

Flaschenei-Einrichtung

gegen Kasse zu Gm44 **kaufen gesucht.** Angebote unter **S. D 4275** a. d. Geschäftsst.

Verkäufe

50 Stück

Osterhasenformen

für reie Hasen zu verk. Herm. Gräber, Mittelstraße 29, 3. St. *8170

Miet-Gesuche

Große, helle

Lagerräume

in guter Lage **zu mieten od. kaufen** gesucht sch. Immob.-Büro

Levi & Sohn

Q 1, 4

Tel. 393 u. 10437.

B1423

Akademiker

sucht per sofort

gut möbl. Zimmer

in nur gutem Hause. Angebote unt. F. U. 51 a. d. Geschäftsst. *8186

Große helle unterkellerte

Lagerhalle mit Büros u.

mögl. Gleisanschl. **zu mieten od. kaufen** gesucht durch Immob.-Büro

Levi & Sohn

Q 1, 4

Tel. 393 u. 10437

Atelier

Suche einen Raum, der sich als Malerwerkstatt eignet od. dazu herrichtbar ist, zu mieten. *7840 **Hedinger,** Malermstr., Landteilstr. 21.

Vermietungen

Ca. 60 Zimmer

vermiet. Wohnungsbüro R 1, 12, Tel. 9452. B1438

Gut möbl. Zimmer

p. 1. 4. zu verm. Mag.-Josefstr. 12 bei Müller. B1388

Möbl. Zimmer

sof. zu vermiet. *8165 **Käfertal,** Wormserstraße 29.

Ein Waggon **Linoleum** **unerreicht billig** II. Wahl

Auslegeware 200 cm breit, ... qm **2.95**

Vorlagen bedruckt, 70/90 **2.85**, 50/85 **1.90** 45/65 **1.45**

Läufer bedruckt, 90 cm **3.15**, 67 cm . **2.40**

Läufer Inlaid, durchgehend. Muster 90 cm **5.15**, 67 cm . **3.75**

Fabrik-Reste in Läufern, alle Breiten und 200 cm breite Auslegeware weit unter obigen Preisen

Teppiche Inlaid, durchgehendes Muster 200/300 **32.50** 200/250 **27.50** 150/200 **16.50**

Teppiche bedruckt, Perser- und Blumenmuster 200/300 **18.75** 200/250 **15.75** 200/200 **12.50** 150/200 **8.90**

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Korbsessel prima Weide, mit Wulst **8.95**

Verkäufe.

Haus

in der Weststadt mit herrlichbarem 4stöck. hellem

Magazin

Büros, groß. Keller (bis Wand geeign.) Einfahrt u. gr. Hof unt. günst. Bedingg. **zu verkaufen** Immob.-Büro

Levi & Sohn

Q 1, 4

Tel. 393 und 10437

B1428

Eile Eile

Geschäftshaus

mit Laden, Magazin, Lastenfrei in guter Lage der Innenstadt, Laden wird sofort frei, für Mk 35,000 bei günstiger Anzahlung zu verk. Eignet sich für jed. Geschäft, durch

Immob.-Büro **Th. Schmitt** M 5, 2 **Tel 4833**

Pianos

u. Harmon. verk. bill. Schwabäcke. Seckenh'ltr 16 III.

Eulne

Solide Herren

in sicherer Stellung erh. v. einem solid. reellen gt. Geschäft am Platze B1420

Anzüge

Mäntel, Hosen pp. fertig u. nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung gegen bequeme

Ratenzahlung

zu billigen Preisen ohne Aufschlag Diskret! Reell! Coulant

Adressen unverbindlich unter O. K. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten

Honig

neuer Ernte garant. rein 9 Pfund netto Mk. 18.40 5 Pfund netto Mk. 6.40 einschl. Porto u. Verpack. gegen Nachn. Nichtgefallendes nehme zurück.

Wilhelm Wardtmann Grudimeyer 58 Osterscheps 81 bei Edewecht i. O. Postscheckkonto Hannover 7972.

Nähmaschinen

repariert und verkauft Knabben, L 7, 8 Tel. 3408

MARCHIVUM